

ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077. ADMINISTRATION TELEFON 53076.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

14. Jahrgang

Donnerstag, 3. 1934

Nr. 102

Unser 1. Mai:

Gegen Fascismus - für soziale Demokratie

Prachtvolle gemeinsame Kundgebungen der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie in der Republik

Teufz-Mai in Oesterreich — Genosse Jaksch bei einer illegalen Kundgebung verhaftet Reichsdeutscher Fascismus in Verteidigungsstellung

Die Frage, die am heutigen ersten Mai sich viele unserer Genossinnen und Genossen stellten, war: Was wird am 1. Mai in Wien und Oesterreich geschehen? Wir mußten alle: die österreichische Sozialdemokratie, die sich im Feber so heldenhaft gewehrt hat, wird auch am Feiertag der Arbeit nicht schweigen. Und sie hat nicht geschwiegen. Konnten sich auch in Wien nicht Tausende versammeln, die kein Mensch der Welt am allerwenigsten der Herr Dollfuß zu beugen vermag, so gingen sie hinaus in die Wälder, wie ihre Vorfahren zur Zeit des Ausnahmezustandes, um dort ihren Schwur zu erneuern, am Evangelium des Sozialismus festzuhalten. Eine Gesinnung, wie sie in der österreichischen Arbeiterschaft lebt, ist nicht auszurotten, sie ist weit stärker und weit sittlicher als alle Bekenntnisse zur „Waterländischen Front“, alle Konjunkturgesinnung, die aus den augenblicklichen Vorteilen der Zugehörigkeit zu dem Interessentenhaufen erwächst, der jetzt Oesterreich regiert. Die Interessen der Arbeiterklasse werden sich schon das Instrument schaffen, das notwendig ist, die Zukunft zu schmieden, die tapferer Gesinnung unserer österreichischen Freunde ist Bürgschaft dafür.

Unsere Gedanken aber waren auch bei den Arbeitern Deutschlands, die am 1. Mai mit der geballten Faust in der Tasche umhergingen und von denen Zehntausende mit Grimm im Herzen auf dem Tempelhofer Felde standen. Sie gingen hin, um nicht das letzte Stück Brot für Frau und Kind zu verlieren, aber wir sind dessen gewiß, daß an dem eisernen Willen und an der treuen Gesinnung eines großen Teiles alle Phrasen Hitlers abgeprallt sind und in ihre Seelen keinen Eingang gefunden haben. Das eine ist sicher: Millionen von Menschen aller Gesellschaftsklassen in Deutschland gibt es bereits, die mißtrauisch sind gegenüber dem, was die Nazis versprechen und diese Ahnung schleicht sich auch in die Reden der Führer ein, deren Worte matt, deren Leidenschaft gefühllos sind, deren Pathos unecht ist. Die Welle der Unzufriedenheit steigt. Sie wird weitersteigen, da Deutschlands wirtschaftliche Schwierigkeiten von Tag zu Tag größer werden, bis sie alle verdrängen haben wird, welche das leichtgläubige deutsche Volk getäuscht und genarrt haben. Dieses Gefühl, daß Deutschlands sozialistischer Maientag wiederkommen wird, hat uns alle bei unseren Märschen erfüllt.

Die Märsche in der Tschechoslowakei hat heute deswegen eine große Bedeutung gehabt, weil wir als einzige in Mitteleuropa am 1. Mai mit unseren roten Fahnen, mit unserer starken Gesinnung aufmarschiert sind. Und tschechische und deutsche Proletarier haben den Ruf verstanden, der an sie erging, sie wußten, daß sie gerade heute alle kommen mußten, daß es eine Sache der sozialistischen Ehre war, im Märsch zu gehen und zu demonstrieren. Unsere Kundgebungen galten heute vor allem der Demokratie in der Tschechoslowakei, die wir unter allen Umständen gegen jeden faschistischen Angriff verteidigen werden. So mandem, der vom Ende des Marxismus träumte — aus der christlichsozialen Presse entnehmen wir, daß sich vor allem die Christlichsozialen als die Gottesboten gegen die sozialistische Arbeiterschaft Vorbeeren holen möchten — wird der Eisenrieder aufgegangen sein, daß die Sozialdemokratie doch fester in der Masse wurzelt als sich ihre Gegner von rechts und links vorgestellt haben. Man vergleiche nur unsere Massenkundgebungen mit dem Häuflein Kommunisten, die in den deutschen Bezirksstädten der Moskauer Parole gefolgt sind. Wie groß ist demgegenüber die Treue unserer Genossen, ihre tausendfach erprobte Opferwilligkeit, ihre Gesinnungsstärke, ihre Bereitschaft, zu kommen, wenn es notwendig ist. Den Vertrauensmännern ebenso wie den Massen gebührt der Dank der Partei, den Segnern aber möge der Massenaufmarsch der deutschen Sozialdemokratie am 1. Mai 1934 eine Warnung sein!

Die Kundgebungen unserer Partei gingen in strahlendem Sonnenschein vor sich, hell leuchteten unsere roten Fahnen, kampfesfreudig marschierte die Masse. Es war das Massenerlebnis, das uns alle, die wir marschierten, packte, das Gefühl ein Teil dieser Masse zu sein, mit zu gehören zu der Armee der Sozialisten, die auszieht den Massen ein glücklicheres Dasein, eine neue Welt zu bereiten, ein neues Glück zu bringen!

Die Massenkundgebungen in unserem Gebiet

Kreis Aussig — Bodenbach — Warnsdorf

Aussig
An der Kundgebung auf dem Marktplatz nahmen schätzungsweise achttausend Personen teil, darunter sehr viele Uniformierte (Jugendliche und Mäns). Auffallend war auch die große Beteiligung der Frauen. Die Aufführ. Singgemeinschaft eröffnete mit einem Chor. Für unsere Partei referierte Genosse Kögler-Bodenbach, für die tschechischen Genossen Humlhan's-Prag, für die Jugendgenossen K. Lan-Aussig.

Tetschen-Bodenbach

Für den Bezirk Bodenbach fand die Kundgebung auf dem Marktplatz in Tetschen statt, gemeinsam mit den tschechischen Genossen. Das deutsche Referat erstattete Genosse Bruno Grund-Tetschen. — Vor der Versammlung hatte es eine kleine Auseinandersetzung mit dem Vertreter der Behörde gegeben, der bestimmte Transparente nicht im Zuge hatte dulden wollen.

Böhm.-Leipa hatte eine sehr gut besuchte Kundgebung auf dem Marktplatz. Es sprachen dort deutsch Genosse Greul-Prag, tschechisch Genosse Praxsa-Prag. — In Paida sprachen vor etwa 2500 Demonstranten die Genossen Krnbera und Sadel-deutsch, für unsere Jugendlichen Genosse Philipp, für die tschechischen Genossen Novotny-Prag. — In Wegstädt referierten für unsere Partei die Genossen Abg. Schweichhart und Zentler, tschechisch Genosse Klenovitz. — In der gut besuchten Kundgebung auf dem Marktplatz in Ausha hielt Genosse Skoutajan-Aussig das Referat. — Zweitausend Teilnehmer zählte die Kundgebung in Vetsen, wo Abg. Genosse Grünzner referierte. Nachmittags sprach Genosse Grünzner vor vierhundert Personen in Bernstadt. — Eine gewaltige Demonstration der sozialdemokratischen Arbeiterschaft fand in Böhm.-Kamnitz statt; vor viertausend Arbeiterinnen und Arbeiterinnen sprachen dort in dem Meeting auf dem Marktplatz unser Genosse Kögler-Bodenbach und tschechisch die Genossin Pulizová aus Böhm.-Leipa.

Hakenkreuzler-Zwischenruf in Warnsdorf

In Warnsdorf kam es am Vorabend zu einem besonderen Vorfall. Nach halb 12 Uhr nachts wurde aus einem in großer Geschwindigkeit ohne Rücksicht an unserem Vereinshaus vorbeifahrenden Auto gegen die Tür des Hauses ein Pavierbillet geworfen, der auch erplödierte. In der Kundgebung am Montag sprachen auf dem Marktplatz in Warnsdorf deutsch Abg. Genossin Kirpal, tschechisch Genosse Koval aus Steinshöna.

Die Kundgebungen unserer Partei gingen in strahlendem Sonnenschein vor sich, hell leuchteten unsere roten Fahnen, kampfesfreudig marschierte die Masse. Es war das Massenerlebnis, das uns alle, die wir marschierten, packte, das Gefühl ein Teil dieser Masse zu sein, mit zu gehören zu der Armee der Sozialisten, die auszieht den Massen ein glücklicheres Dasein, eine neue Welt zu bereiten, ein neues Glück zu bringen!

Schweres liegt hinter uns, große Aufgaben sind vor uns. Durch die dunklen Schleier zeitweiliger Rückschläge dringt unser Auge durch in die hellere Zukunft, die wir uns erkämpfen wollen!

Die Massenkundgebungen in unserem Gebiet

Kreis Aussig — Bodenbach — Warnsdorf

Aussig
An der Kundgebung auf dem Marktplatz nahmen schätzungsweise achttausend Personen teil, darunter sehr viele Uniformierte (Jugendliche und Mäns). Auffallend war auch die große Beteiligung der Frauen. Die Aufführ. Singgemeinschaft eröffnete mit einem Chor. Für unsere Partei referierte Genosse Kögler-Bodenbach, für die tschechischen Genossen Humlhan's-Prag, für die Jugendgenossen K. Lan-Aussig.

Tetschen-Bodenbach

Für den Bezirk Bodenbach fand die Kundgebung auf dem Marktplatz in Tetschen statt, gemeinsam mit den tschechischen Genossen. Das deutsche Referat erstattete Genosse Bruno Grund-Tetschen. — Vor der Versammlung hatte es eine kleine Auseinandersetzung mit dem Vertreter der Behörde gegeben, der bestimmte Transparente nicht im Zuge hatte dulden wollen.

Böhm.-Leipa hatte eine sehr gut besuchte Kundgebung auf dem Marktplatz. Es sprachen dort deutsch Genosse Greul-Prag, tschechisch Genosse Praxsa-Prag. — In Paida sprachen vor etwa 2500 Demonstranten die Genossen Krnbera und Sadel-deutsch, für unsere Jugendlichen Genosse Philipp, für die tschechischen Genossen Novotny-Prag. — In Wegstädt referierten für unsere Partei die Genossen Abg. Schweichhart und Zentler, tschechisch Genosse Klenovitz. — In der gut besuchten Kundgebung auf dem Marktplatz in Ausha hielt Genosse Skoutajan-Aussig das Referat. — Zweitausend Teilnehmer zählte die Kundgebung in Vetsen, wo Abg. Genosse Grünzner referierte. Nachmittags sprach Genosse Grünzner vor vierhundert Personen in Bernstadt. — Eine gewaltige Demonstration der sozialdemokratischen Arbeiterschaft fand in Böhm.-Kamnitz statt; vor viertausend Arbeiterinnen und Arbeiterinnen sprachen dort in dem Meeting auf dem Marktplatz unser Genosse Kögler-Bodenbach und tschechisch die Genossin Pulizová aus Böhm.-Leipa.

Hakenkreuzler-Zwischenruf in Warnsdorf

In Warnsdorf kam es am Vorabend zu einem besonderen Vorfall. Nach halb 12 Uhr nachts wurde aus einem in großer Geschwindigkeit ohne Rücksicht an unserem Vereinshaus vorbeifahrenden Auto gegen die Tür des Hauses ein Pavierbillet geworfen, der auch erplödierte. In der Kundgebung am Montag sprachen auf dem Marktplatz in Warnsdorf deutsch Abg. Genossin Kirpal, tschechisch Genosse Koval aus Steinshöna.

noffe Kemece. Auch hier wurde das Andenken der durch den Faschismus Gefallenen durch eine Minute Schweigen geehrt. — An der kommunistischen Demonstration nahmen etwa 1700 Personen teil.

Genosse Dr. Sella sprach am Nachmittag auch in der Markkundgebung in Katharinaberg, hart an der Grenze des Dritten Reichs.

Bilin
An dem mächtigen Demonstrationenzug und an der Versammlung am D. N. Platz nahmen tschechische und deutsche Genossen gemeinsam teil. Als erster Redner sprach Genosse Banek tschechisch, dann Genosse Lorenz für unsere Partei, zum Schluss Jugendgenosse Gampc.

Eine Riesenkundgebung in Komotau

Komotau hatte Dienstag die größte sozialdemokratische Markkundgebung seit der Spaltung. Die Zahl der Teilnehmer wird zwischen 15.000 und 20.000 geschätzt. An der Spitze des Zuges marschierten etwa tausend Kinder, die dann den Zug der Erwachsenen unter „Freiheit“ und „Freundschaft“-Rufen an sich vorbei defilieren ließen. Im Zuge marschierte auch eine Gruppe von Genossen aus Deutschland, die die Schwuchtsucht nach einem freien 1. Mai über die Grenze getrieben hatte. Zu Beginn der Kundgebung war der riesige Marktplatz mit Menschen überfüllt. Unter dem Vorsitz des Genossen Reichl sprach für die Jugendlichen Genosse Fisch-Tschernowitz, für die deutsche Sozialdemokratie Abg. Genosse Kaufmann, für die tschechische Genosse Kirus. Die Solidaritätskundgebungen für die österreichischen und reichsdeutschen Arbeiter fanden stürmische Zustimmung. — Im Zuge der Kommunisten marschierten einschließlich der Kommunisten aus dem Bezirk nicht viel mehr als fünf hundert Menschen. — Die Heineleinfront marschierte mit etwa 1200 Mann auf; davon waren 80 Prozent ehemalige Dolantkreuzler.

In Sebastianaberg beteiligten sich etwa 600 Arbeiter und Arbeiterinnen an der Demonstration. Für die Partei sprach dort Genosse Pakel-Tura, für die Jugendlichen Genosse Fisch-Tschernowitz. — In Heintzsdorf bewachte sich der Zug von etwa 500 Menschen entlang der reichsdeutschen Grenze. In der Versammlung auf dem Arbeiterturnplatz sprachen die Genossen Gura und Franz Kern.

Saaz.

Demonstrationenzug und Beteiligung am Meeting waren weit größer als im Vorjahr. Es sprachen Genosse Dohlfelder für die Jugendlichen, für die Partei Genosse Geißler-Teplitz, für die tschechischen Genossen Sejl-Dur. — Die gemeinsame Kundgebung in Postelberg, an der über tausend Personen teilnahmen, begann mit einer Minute Schweigen für die gefallenen österreichischen Soldaten und mit der Entrollung einer schwarzen Fahne „Wien 1934“. Das deutsche Referat erstattete Genosse Leinsmer, das tschechische Genosse Pibil.

Gewaltige Kundgebungen in Westböhmen

In Westböhmen hatten die Markkundgebungen durchwegs eine Beteiligung aufzuweisen, die nur mit jener verglichen werden kann, die in den Jahren 1919 und 1920 zu verzeichnen war. Die größte Kundgebung hatte wiederum die

Stadt Karlsbad

aufzuweisen, wo die Feier durch 24 Fackelzüge in den Bezirksloren eingeleitet worden war. Ein riesiger Zug von Menschen bewegte sich durch die Stadt bis zum Bacherplatz, unterwegs von Hunderten von Kindern begrüßt, die auf einer Anhöhe postiert waren. Der große Platz vermochte die Menschenmassen nicht zu fassen. Zwei Lautsprecher vermittelten die Reden des Senators Genossen Dr. Dollitzer sowie des tschechischen Genossen Bondrat und der Genossin Schaffer. Gesang und Musik leiteten die Feier ein und schlossen sie.

Brüx
In dem prächtigen Demonstrationenzug wurden mehr als sechstausend Teilnehmer gezählt, an der Kundgebung auf dem 1. Platz beteiligten sich nahezu 10.000 Menschen. Die Versammlung wurde tschechisch und deutsch eröffnet, dann sprachen für unsere Partei Senator Genosse Dr. Sella, für die tschechischen Genossen Abg. Ge-

Es war ein unbergliches Bild, das der Zug und die Versammlung dem Beobachter boten.

Für den unteren Teil des Bezirks fand eine Kundgebung in Nolditz statt, wo im Anschluß an einen großen Demonstrationsszug Genosse Schreiber aus Kaaden über die Bedeutung des Tages sprach.

Eine der größten Kundgebungen, die Westböhmern je gesehen hat, war in

Graslitz

wo 6000 Menschen in Begleitung von acht Musikkapellen und begrüßt von Hunderten von Kindern durch die Straßen zogen und den riesigen Marktplatz füllten. Arbeiterjungen leiteten die Feier ein, worauf ein Jugendgenosse die Verbundenheit der Jugend und Partei betonte.

Eine Massenbeteiligung hatte auch die Parteifeier in

Falkenau

aufzuweisen. Die durch einen langen, farbenprächtigen Demonstrationsszug eingeleitet wurde und in der Genosse Zwoje aus Fran. deutsch und Genosse Ubricht aus Karlsbad tschechisch referierten. Für die sozialistische Jugend legte Genosse Schiller ein Gelobnis der Verbundenheit der Jugend mit der Partei ab.

Eger

bewies die Kundgebung, daß die so genannte Sozialdemokratie marschiert. Nach der Versammlung, in der Genosse Wondra aus Karlsbad und der tschechische Genosse Kovarik aus Falkenau und für die Jugend Genosse Wolter sprachen, formierte sich ein großer Demonstrationsszug durch die Stadt, der mit seinen 2000 Teilnehmern und den vielen Fahnen und Standarten stärksten Eindruck erweckte.

Einen schönen Verlauf nahm die Feier in

Asch

die diesmal von unserer Partei allein veranstaltet wurde. Zur Tagesordnung sprach Genosse Herz, Litschka aus Karlsbad.

Im Zeichen des Wiederaufstieges der durch die Kommunisten verführten Bewegung fand die Parteifeier im Saadener Bezirk, die in Mersitz abgehalten wurde. Nach einem Werbeaufmarsch durch Klößezele, einer zusammenreichenden Hochburg der Kommunisten, referierte Genosse Siegmund aus Weipert über die Bedeutung des 1. Mai, worauf mit dem Gesang der „Internationalen“ die Kundgebung geschlossen wurde. Einen erhebenden Verlauf nahm die Parteifeier in Weipert, wo gegen 700 Personen den Worten des Genossen Dr. Ehrlich aus Neudorf lauschten. Ein Demonstrationsszug durch die Stadt, in den Straßen von Arbeiterkindern begrüßt, bildete den Abschluß der Feier.

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich die Parteifeier in

Neudek

wo schon die anmarschierenden Züge aus den einzelnen Orten eine weit größere Beteiligung als im Vorjahre bewiesen. Zum erstenmal beteiligte sich auch eine größere Gruppe von Motorradfahrern an der Feier. Besonders bemerkenswert war die große Zahl der neubekehrten NS-Mitglieder. 3000 Menschen demonstrieren im Zuge. Das Referat erhaltete Genosse Werner aus Karlsbad, worauf Genosse Göb für die sozialistische Jugend sprach.

Für das obere Erzgebirge war die Mai-Kundgebung in Platten, ebenfalls mächtiger als im Vorjahre. Hier sprach Genosse Schiller aus Reichenberg.

Die kommunistischen Kundgebungen hatten überall einen durchaus kläglichen Besuch aufzu-

weisen. Es war ein leichtes, die Teilnehmer zu zählen. Die kommunistischen Redner beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Beschimpfung der Sozialdemokratie. Eine traurige Rolle spielte der frühere Abgeordnete Kreidich, der in Karlsbad zu 150 Reuten sprach.

In

Joachimsthal

hatte die Parteifeier ebenfalls einen vorbildlichen Verlauf aufzuweisen. In den 800 Teilnehmern sprach Senator Genosse Valme, worauf sich ein Demonstrationsszug durch die Stadt formierte. Für den Waldsteiner Bezirk wurde die Parteifeier in Reichen veranfaßt, wo Genosse Ammitzberger referierte. Im Bezirk Elbogen wurde die Parteifeier geteilt in Schlaggenwald und in Chodan veranfaßt. Auch in Schlaggenwald war die Beteiligung imponant; das Referat erhaltete Genosse Schäring aus Karlsbad.

Der 1. Mai in Prag

Die Feier des 1. Mai nahm in der Hauptstadt der Republik bis auf kleinere störende Zwischenfälle ihren normalen und ruhigen Verlauf.

Die Sozialdemokraten

stellten in Prag den weitaus stärksten und eindrucksvollsten Zug. Unsere Partei war sehr stark vertreten. An der Spitze des Zuges marschierte die sozialistische Jugend, dann die Ordnungstruppen, der Arbeiterturn- und Sportverein, die Studenten, dann kamen die Frauen und Männer. Die vielen prächtigen Standarten der deutschen sozialdemokratischen Teilnehmer erregten die lebhafteste Aufmerksamkeit der Zuschauer. In der Versammlung selbst war unsere Partei im Präsidium durch Genossen Dr. Schwell vertreten. Als Referent fungierte für die tschechische und deutsche Partei Genosse Abgeordneter Hampl. Er sprach in tschechischer und deutscher Sprache und hob in seiner deutschen Ansprache unter dem lebhaften Beifall der Versammlung insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und tschechischen Genossen auf dem Boden des Staates und zum Schutze der demokratischen Einrichtungen des Staates hervor.

Als erste zogen über den Wenzels-Platz die Nationaldemokraten. Ein Teil des Zuges begab sich in die Korngasse, wo an der Gedentafel für Dr. Madin ein Kranz niedergelegt wurde. Die Versammlung fand auf der Schützeninsel statt. Anschließend wurde vor der Villa Kramat dem Parteiohnann eine Schulbung bereitet.

Den Nationaldemokraten folgten kurz nach 10 Uhr die Züge der Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Die Vorhut der Nationalsozialisten bildeten körperliche Organisationen. Den Zug schloß der Verband „Wacht der Freiheit“. In dem Manifestationszug wurden zahlreiche Standarten mit Parolen getragen und es befanden sich in demselben 20 Musikkapellen. Als der Zug auf dem Altschäbter Ring eintraf, wurde nach Antonierung der Staatsbahnne die Staatsflagge gehißt. Auf der Volksversammlung sprachen Senator Klossel und Abg. Zeminova.

Die Kommunisten versammelten sich auf dem Karls-Platz, von wo sie sich auf den Platz der Republik begaben, wo die Abg. Gottwald, Kroonar und Papotochi sprachen.

Die christlichen Gewerkschaftsorganisationen gemeinsam mit der Volkspartei veranstalteten nach einer in der Heinrichs-Kirche abgeleiteten Messe eine öffentliche Kundgebung im Großen Saal der Produzentebörse.

Zwischenfälle in Prag.

Bei den Umzügen kam es zu einigen kleinen störenden Zwischenfällen. Bei der Beschlagnahme anstößiger kommunistischer Standarten auf dem Karls-Platz und Wenzels-Platz hielt die Polizei einige Personen an, hievon zwei wegen öffentlicher Gewalttätigkeit. Vor dem Hotel „Goldene Gans“ kam es zu einer Kontroverse und einem Zusammenstoß zwischen Teilnehmern des kommunistischen Umzuges und Faschisten. Die Wache schritt ein und hielt eine Person an. Vom Balkon des Café „Fenix“ und des Café „Sikra“ beantworteten die dort versammelten Gäste einige Ausrufe der Kommunisten mit Zustimmungskundgebungen, was bei dem Publikum Mißstimmung erweckte. Deshalb wurden beide Balkons geräumt.

Beim Nationaltheater kam es zwischen Faschisten und Teilnehmern des sozialdemokratischen Zuges zu einer Kontroverse und einem Zusammenstoß. Die Polizeiwache verhaftete sieben Faschisten. Mit den angehaltenen Personen wird das entsprechende Verfahren aufgenommen werden.

Kreis Reichenberg

Schon die Vorbereitungen in Reichenberg war ein schöner Beweis des Erstarkens unserer Bewegung. Sie fand, weil sich im Vorjahre der „Reichenberger Hof“ als zu klein erwiesen hatte, im Schützenhaus statt und dessen Saal war sehr gut besetzt. Unter Leitung des Genossen Grell boten die Arbeiterkassabvereine „Sängerklub“, „Freie Sänger“ und der Frauenchor „Freie Sängergemeinde“ sehr gute Leistungen. Genosse Hofbauer hielt eine kurze Ansprache. Die Kundgebung am 1. Mai führte die deutschen und die tschechischen Sozialdemokraten in einem mächtigen Aufmarsch und einer gemeinsamen Versammlung auf dem Theaterplatz zusammen. Es sprachen deutsch Genosse Hofbauer, tschechisch Genosse Lulak aus Nien.

Kratzau.

Hier fand das erste Mal seit der Spaltung eine wieder eine öffentliche Kundgebung statt (bisher gab es am 1. Mai nur Versammlungen in geschlossenen Sälen). Die prächtige Versammlung fand am Marktplatz statt und die Referate wurden erstattet von den Genossen Satowel aus Reichenberg und Genossen Krdrdch aus Siktrow.

Grottau.

Obwohl dieses Gebiet so schrecklich von der Krise heimgesucht wird, war eine gute Beteiligung an der Demonstration zu verzeichnen, und zwar nahmen 600 Genossen an dem Aufmarsch teil. Die Referate hielt Genosse Kchwald aus Reichenberg in deutscher und Genosse Prosch aus Groshammer in tschechischer Sprache. Die Beteiligung bei den Kommunisten wird auf ca. 300 Personen geschätzt.

Gablonz.

Vom Hotel Schwan aus bewachte sich der Demonstrationsszug zum Marktplatz, die Beteiligung unserer Genossen war erfreulicherweise eine viel stärkere als im Vorjahre. Die Referate erstatteten Genosse Kitzkau in deutscher und Genosse Wten in tschechischer Sprache.

Tannwald.

Hier war die Maikundgebung sehr gut besucht. Über 1500 Personen nahmen an ihr teil, obwohl in etwa halbständiger Entfernung noch eine Parteifeier in Groshammer stattfand. Die Orte Delschthal und Kammsthal hatten zu unserer Kundgebung

starke Kolonnen entsendet. Als Redner waren die Genossen Wauer aus Reichenberg und Scharf aus Gottau erschienen, die die Bedeutung des Tages würdigen und deren Reden mit großem Beifall aufgenommen wurden.

In Friedland sind unsere Genossen noch auf eine Saalversammlung angewiesen; aber auch dort machten sich Anzeichen bemerkbar, daß wir dem Genosse endlich nahe kommen.

In Kretscham in Rinnabain war der Saal voll besetzt. Als Redner fungierte Genosse Schmidt aus Reichenberg und Genosse Lulak aus Rinnabain. Ihre Ausführungen wurden mit Begeisterung aufgenommen. Am Schluß der Versammlung formierte sich ein Zug auf dem Marktplatz in Friedland, wo noch eine kurze Ansprache der beiden Referenten erfolgte.

Die Parteifeiern im ganzen Gebiete lassen an Erstickten der ganzen Bewegung im Kreise erkennen. Die Teilnehmerzahl bei allen sechs Parteifeiern wird auf rund 8000 geschätzt, was immerhin etwas bedeutet, wenn man sich vor Augen hält, daß erst vor wenigen Jahren nach der Spaltung die erste und einzige Parteifeier im Kreise in einem geschlossenen Saal vor wenigen Personen abgehalten wurde. Die Stimmung war überall die beste und es ist nirgendwo zu einem Mißton gekommen.

Die Reichsbannerorganisation veranstaltete am 1. Mai nachmittags eine Wanderung nach Nienhendorf, woran sich ca. 200 Genossen beteiligten.

In Gablonz wurde noch eine Parteifeier abgehalten, und zwar im Schützenhaus. Der Saal war voll besetzt und die reichhaltigen Darbietungen erglänzte.

Kreis Trautenau

Die Beteiligung an unserer Parteifeier in Trautenau war stärker als im Vorjahre. Ein imposanter Umzug zeigte von der Entschlossenheit unserer Anhänger. Naziprovokateure, welche die NS. provozieren, erhielten an Ort und Stelle ihre Entlohnung. Am Ringplatz eröffnete Genosse Marks die Kundgebung. Genosse Schäfer, tschechisch, begrüßte, hielt die Festrede. Seine Ausführungen und die des tschechischen Genossen Kopecky fanden lebhafteste Zustimmung. Für die Jugendlichen sprach Genosse Kuderz.

Arnan

war die Kundgebung härter als im Vorjahre. Die Ausführungen der Redner, Genossen Dinachier, Kuffig (deutsch) und der Genossen Reichelt-Schlagler (Jugend) und Kovarik (tschechisch), wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Hohenelbe

waren besonders die tschechischen Genossen stark vertreten. Das Meeting fand vor dem Schützenhaus statt und die Ausführungen des Genossen Dröbke-Reichenberg und des tschechischen Redners fanden stürmische Zustimmung. Desgleichen auch die Ausführungen eines Jugendgenossen.

Eine überaus starke Teilnahme wies die Kundgebung in

Rögninshof

auf. Für die tschechischen Genossen sprach Senator Genosse Krejci und für unsere Partei Genosse Strobel-Arnan. Beiden Rednern wurde ungeteilter Beifall zuteil.

Kochlitz

sprach über die Bedeutung des 1. Mai der Genosse Strobel aus Arnan.

Braunau

war von einer prächtigen Kampfstimmung getragen und massenhaft besucht. Zu den Versammelten

Rur die Gräfin Agnes hat sich nicht gefürchtet. Die hat sich bloß darüber gefreut, daß der Krieg aus ist, und alles was ihr recht, was den Frieden gebracht hat. Es hat ihr auch nie einer von den Unseren ein böses Wort gesagt; sie haben ja alle gewußt, wie sehr sie während der bösen Zeit ihren Frauen geholfen hat. Am ersten Sonntag nach Anton's Heimkehr haben wir sie besucht. Ich staunte, wie gut die beiden einander jetzt verstanden. Die Gräfin Agnes hat ganz rote Wangen gehabt vor Zorn und hat gesagt: „Ein Kaiser, der davonläuft und sein Volk im Stich läßt, wenn es ihm schlecht geht, verdient, gehängt zu werden!“ Ich war ganz erstaunt, weil die Gräfin Agnes von Politik überhaupt nichts verstanden und immer nur in ihren Büchern gelebt hat. Mein Anton hat sie genedt — so gut waren sie miteinander — „Na, Gräfin Agnes, wollen Sie jetzt nicht zu uns kommen?“

Sie hat ihn mit ihren großen weissenblauen Augen angeschaut, ihre Augen scheinen immer in irgendeine Ferne zu blicken, und erwidert: „Lieber Anton, ich will gern eine Republikanerin sein. Aber das andere verstehe ich nicht. Ich möchte nur, daß alle Menschen gut zueinander sind. Wenn ihr das erreicht, dann will ich zu euch gehören.“

Die Claudia ist dagesessen, als ob das alles sie nichts angehe. Um diese Zeit hat das Mädchen einen bösen Zug um den Mund bekommen, und ihre Augen haben immer so hungrig dreingesehen. Der Anton hat auf dem Heimweg gemeint: „Die Claudia braucht einen Mann. Aber die alte Frau merkt das nicht, die lebt in einer andern Welt.“

Mein Anton hat Glück gehabt und seine alte Stelle wiederbekommen. Aber er war noch stiller als früher; er hat den Krieg nicht vergessen können. Er hat fast nie davon gesprochen, aber ich habe ganz genau gewußt, wenn er so dreinsieht, als ob er etwas Schreckliches sähe, so denkt er an den Krieg. Und in der Nacht ist er oft aufgeschreckt und hat laut geschrien. Ich habe alles getan, um

ihm das Leben leicht zu machen und unsere kleine Toni war so lieb und drollig, daß er eine rechte Freude an ihr gehabt hat. Sie ist sehr gewachsen und ein großes, starkes Mädchen geworden. Das hat sie vom Anton, denn ich bin eine kleine dicke Frau.

Wir waren sehr glücklich; der Krieg war vorbei, und die Unseren hatten die Macht. Da mußte ja alles gut werden. Freilich waren die Friedensbedingungen schrecklich hart und grausam, aber mit der Zeit würden ja auch die andern einsehen, daß es so nicht geht. Und dann wird alles wieder gut werden. Nur bisweilen machte mein Anton ein sorgenvolles Gesicht. „Sie gehen zu müde vor. Sie ziehen sich die eigenen Feinde groß“, sagte er. Aber ich wollte es nicht glauben. Wenn man die Gegner unabhängig behandelt, so müssen doch auch sie anständig sein. Und der Kapp-Putsch, mein Gott, das war so eine verrückte Sache, mit der die Arbeiter gleich fertig geworden sind. Es war nur traurig, daß die Arbeiter sich in zwei Parteien, oder eigentlich in drei gespalten haben. Das konnte ich nicht verstehen. Wessen Schuld war es? Die der Unabhängigen, der Kommunisten, oder der Sozialdemokraten? Gerade jetzt müßten sie doch alle zusammenhalten und einen neuen sozialistischen Staat aufbauen.

Dann kam die Inflation, und das war arg; nicht so arg wie der Krieg, aber immerhin böse genug. Die Wauern in der Umgebung wurden immer größerartig. Es war fast eine Gnade, wenn sie einem was verkaufen. Und jetzt kamen so viele Fremde in unser Städtchen, Ausländer, die mit ihrem Geld die großen Herren spielten. Die Kaufleute waren immer wütend, wenn so jemand in ihr Geschäft kam. Die Fremden spazierten am Seeufer umher, und man hörte alle Sprachen der Welt. Wir mußten schrecklich sparen, aber was machte das aus, mein Anton war wieder da, meine Toni wurde immer leistungsfähiger, und dort oben, weit fort in Berlin, arbeiteten unsere Führer für uns. Es mußte ja wieder gut werden.

So vergingen abermals Jahre. Meine Toni war nicht nur ein schönes, sondern auch ein kluges Mädchen. Der Anton gab sich viel mit ihr ab, sie lasen zusammen in den vielen Büchern, und ich freute mich über mein gescheites Kind, das mehr verstand als ich. Ueberhaupt waren unsere Kinder viel klüger als wir. Sie gingen in Versammlungen, am ersten Mai zogen sie mit roten Fahnen aus, und es klang so schön, wenn über den See hin die internationale Lunte. Sie waren auch froher als wir in ihrem Alter gewesen sind, ruhten sie doch, daß eine schöne Zukunft sie erwartet. Meine Toni sagte ja auch damals nicht viel, aber wenn sie von einer Versammlung heimkam, glänzten ihre Augen und sie schritt dahin, wie eine kleine Siegerin. Ich mußte oft die Gräfin Agnes bedauern; ihre Claudia wurde immer mürrischer und verdrossener, kaum, daß sie einem Guten Tag sagte. Uns grüßte sie, weil wir sie ja von Klein an gefasnet hatten, aber mit andern Menschen war sie einfach grob. Ich weiß, daß die Frau Doktor Feldhüter sich oft über Claudias Hochmut beklagte. Eigentlich hatte sie gar kein Recht dazu, denn in den letzten Jahren war die Doktorsfamilie selbst wieder schrecklich hochmütig geworden. Und der Herr Doktor gab sich mit armen Leuten gar keine Mühe, deshalb gingen wieder alle zum Doktor Vär, der wie mein Anton heil aus dem Krieg zurückgekommen war. Der Doktor Feldhüter haßte den Doktor Vär und machte ihn schlecht, wo immer er nur konnte. Besonders ärgerte es ihn, daß die Gräfin Agnes sich von dem „jüdischen“ Arzt, wie er höhnisch sagte, behandelte ließ.

Ueberhaupt begann man in gewissen Kreisen des Städtchens einen Unterschied zwischen den Juden und den Christen zu machen. Mein Anton sagte, das ist eine Konkurrenzfrage, und beim Doktor Vär auch etwas Politisches, weil er Sozialdemokrat war.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Töchter, die Nazinen

Roman von Hermynia Zur Mühlen

Im ganzen Städtchen waren die Kinder so elend dran, nur die Tochter vom Doktor Feldhüter, die zehn Jahre alt war, hat diese rote Baden gehabt und gute Kleider. Ihr Vater hat zu jener Zeit schon verdient, weil der Doktor Vär, zu dem früher die meisten gegangen sind, im Felde war.

Damals habe ich geglaubt, so lange Jahre kann es nie wieder geben, aber heute habe ich fast Angst, es könne Monate geben, die noch länger sind als jene Jahre.

Endlich hat der Krieg ein Ende genommen. Mein Anton ist gesund zurückgekommen, aber viele in unserem Städtchen sind nicht wiedergekehrt, und bei einigen wäre es besser gewesen, sie wären gefallen. Der Sohn des Kolonialwarenhändlers ist auf beiden Augen blind zurückgekommen; er geht mit einem großen Hund durch die Straßen, und wenn ich ihn sehe, muß ich immer daran denken, wie er mit Kreide die Worte „Nach Paris“ auf den Wagen geschrieben hat.

Alles war mit einemmal ganz anders. Die vornehmsten Leute, die in den Villen wohnen, haben schreckliche Angst gehabt. Besonders die höheren Offiziere. Sie haben angefangen, mit uns Arbeitern zu reden, freundlich, wie mit ihresgleichen. Jetzt war es plötzlich eine Ehre, Sozialdemokrat zu sein. Die Frau Doktor Feldhüter hat mich auf der Straße zuerst begrüßt und gesagt: „Wie reizend Ihre Töchterchen ist, liebe Frau Gruber. Schiden sie es doch einmal zu meiner Lieselotte spielen.“

sprach am Ringplatz der Bezirksvertrauensmann Genosse Kambauke, dessen Ausführungen auf das Lebhafteste aufgenommen wurden. Für die tschechischen Arbeiter sprach Genosse Becka.

Welsdorf

fand die Kundgebung vor dem Hotel „Austria“ statt und der starke Besuch bewies, daß die Arbeiterchaft auch in unserem Gebiete der Sozialdemokratie die Treue hält. Die Rede des Abgeordneten Genossen Schäfer wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Starfstadt

maršierte ein ansehnlicher Zug, der sich in Büttrei gesammelt hatte. In denselben fielen besonders die Frauen mit ihrer eigenen Kapelle auf. Die Kundgebung wurde durch den Genossen Rudolf geleitet. Das Referat erstattete Genosse Palme aus Trautman, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Kronstadt

Die einzelnen Organisationen waren sehr stark vertreten und spendeten die Versammelten den Ausführungen des Genossen Gerbrich aus Trautman lebhaften Beifall.

Freiheit

Die Beteiligung so wie im Vorjahre. Genosse Fischer eröffnete mit einer markigen Ansprache die Kundgebung. Genosse Hübner hielt die Reden. Genosse Bretsch sprach für die Jugendlichen.

Schwarzlar

Die Beteiligung an der Demonstrationenkundgebung war überaus stark. Begleitet von den Klängen der Musikpfeifen bewegte sich der Zug durch die Hauptstraße, dessen Stärke sich würdig an die der vergangenen Jahre anreihete. Bei der Kundgebung am Markt sprach für die tschechische Arbeiterchaft ein Vertreter der Partei aus Königgrätz, für unsere Partei Senator Genosse Jank und für die Jugendlichen Genosse Schöber aus Arnau. Die Ausführungen sämtlicher Redner wurden mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Kreis Landkron — Grulich

Grulich

Die Kundgebung auf dem Markt wurde durch einen Umzug eingeleitet, an dem sich etwa 1000 Menschen beteiligten. Der sehr starke Zug der Kinder bewegte sich vor dem Hauptzug durch die Stadt. Die Kinder bildeten auf dem Markt ein Spalier und begrüßten die Teilnehmer fürmisch. An der Versammlung nahmen ungefähr 1500 Menschen teil. Die Genossen Naezel und Wejheißel führten den Vorzug. In den Versammelten sprachen, oft von Beifall unterbrochen, die Genossen Biska tschechisch und Karl Kern deutsch.

Landkron

Seit Jahren wurde eine so starke Beteiligung an der Kundgebung nicht festgestellt wie an diesem 1. Mai. Abgesehen von der überaus starken Beteiligung der Kinder, Jugendlichen und Turner überwaltete der große Zug der tschechischen Genossen und Genossinnen und der geradezu wichtige Aufmarsch unserer deutschen Arbeiter. Bis aus den entlegenen Winkeln des Adlergebirges kamen die Menschen, um sich an dem gemeinsamen Willen für den Sozialismus neue Kraft und Begeisterung zu schöpfen. Die Reden, die am Ringplatz von Genossen Kasa und Genossen Rejzi (Prag) gehalten wurden, fanden große Zustimmung und anhaltenden Beifall. Auch die Vorkiefer zum ersten Mai, die in einem Höhenfeuer und Fackelzug am Montagabend stattfand, sowie die sportlichen Veranstaltungen am Nachmittag des ersten Mai, wiesen eine sehr gute Beteiligung auf.

Böhmisch-Trübau

Die Kundgebung wies einen sehr guten Besuch auf. Ein gewaltiger Demonstrationsszug bewegte sich durch die Stadt. Das Meeting fand am Svatopluk statt. Tschechisch sprach Senator Genosse Hablena, deutsch Genosse Trereml. Beide Redner beschäftigten sich mit dem Faschismus und zeigten auf, daß die Demokratie der Grundpfeiler dieses Staates ist, der ohne sie nicht existieren könnte. Die Reden wurden mit starkem Beifall aufgenommen. An der komunistischen Versammlung nahmen 60 Personen teil.

Kreis Pilsen — Budweis

Pilsen

Die gemeinsame Kundgebung mit den tschechischen Genossen, an der 10.000 Menschen teilnahmen, fand auf dem Republikplatz statt. Die Referate hielten, wiederholt von lautem Beifall unterbrochen, die Genossen Bürgermeister Aha Bil, Rilešová und Dušič (tschechisch) und Genosse Dr. Polač (deutsch).

Maifeier hart an der österreichischen Grenze

Die Genossen von Erdweis, Suchenthal, Jugoslawen marschierten mit Kapelle von Erdweis nach Glatz. In Glatz, wo sie von den tschechischen Genossen empfangen wurden. Unter Zug formierte sich 1000 Mann stark, und marschierte bis kurz vor der Grenze: dort wurde die Internationale gespielt; aus 1000 Stimmen Freiheit ertönen, jenseits der Brücke sah man Blau und Tücher schwenken, Gruß aus dem roten Österreich. Die Referate des Genossen Štěpánek (deutsch) und Genossen Novotný (tschechisch) wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Mies

Die Zahl der Teilnehmer in Demonstrationsszug wird auf 1500 geschätzt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Lied „Brüder, zur Sonne“ und beendet mit dem Lied der Arbeit. Eingeleitet wurde

Trutz-Mai der österreichischen Arbeiter

Massenverhaftungen bei Wien — Fahnen, Bomben, Schüsse Genosse Jaksch verhaftet

Wien, 1. Mai. Herr Dollfuß hat von seiner Maifeier, mit der er die Feindschaft der Mehrheit der Wiener Bevölkerung zu befähigen hoffte, wenig Freude erlebt. Er hat an dem heutigen ersten Mai erfahren, daß Wien rot geblieben ist. Schon am frühen Morgen waren auf zahlreichen Fabrikschornsteinen und Laternen rote Fahnen gehißt, die in stundenlangem mühevoller Arbeit von der Feuerwehr herabgeholt werden mußten. Die Regierung hatte Wien wieder in ein wahres Heerlager verwandelt. Polizeiautos, Militär- und Heimwehrpatrouillen mit aufgefahnenen Bajonetten zogen den ganzen Tag durch die Straßen, hielten jeden nicht vaterländisch aussehenden Passanten auf, Polizeistreifen durchkärrten die Kanäle, da Dollfuß und sein Zeh in großer Angst vor Sprengattentaten leben.

Trotz dieser Vorsichtsmaßnahmen veranstalteten die Wiener Arbeiter eine Reihe großer Kundgebungen, die Herrn Dollfuß wirkungsvoll über die wahre Meinung der Bevölkerung aufklärten. In der nächsten Umgebung, so vor allem im Wiener Wald, fanden eine ganze Reihe stark besuchter sozialdemokratischer Versammlungen statt, in denen die Redner die Entschlossenheit der Wiener Arbeiter zum Ausdruck brachten, auch in der Allgalligkeit den Kampf gegen den Faschismus bis zu seiner Heberwindung fortzusetzen. In einer dieser Versammlungen wurde Genosse Abg. Benzel Jaksch aus Prag verhaftet. Die Wiener Polizei hatte von diesen Versammlungen erst im letzten Augenblick erfahren. Sicherheitsminister Jehlich daraufhin sofort eine Anzahl Militärflugzeuge, die Österreich laut Friedensvertrag nicht besitzen darf, aufsteigen, um den Ort der Versammlungen auszulundschaften. Nachdem dieser in einigen Fällen festgestellt worden war, wurden Militär- und Polizeibteilungen ausgeschildert, um die Versammlungen zu stören und Verhaftungen vorzunehmen. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit Versammlungsbesuchern, wobei auf Seite der Arbeiter und der Polizei Verletzte zu verzeichnen waren.

Den Massenaufmarsch von Arbeitern, den Herr Dollfuß ursprünglich arrangieren wollte, wagte er zuletzt wegen der Stimmung in der Arbeiterchaft nicht durchzuführen. Statt dessen wurde ein Blumenfests in den Prater veranstaltet, an dem vorwiegend die Angehörigen der alten Aristokratie aus Österreich, aus der Tschechoslowakei und aus Ungarn teilnahmen. Die Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Schwarzgelben; aber auch diese Herrschaften hatten wenig Freude von der Prateraufahrt, da sie aus dem im übrigen schütterten Spalier anstatt mit Zustimmungsrufen mit Papierbällern und Flugzetteln, die drei Pfeile und die Aufschriften trugen: „Wir kommen wieder! Am nächsten 1. Mai ist Wien wieder rot!“ bedacht wurden.

Auch bei der ständischen Masterrade, die eine Huldigung der Wiener Speiszer vor den Hau-

den des Jugendredners Oppl und des tschechischen Genossen Pevna, sprach Gen. Prof. Dersch für unsere Partei. Seine vorzüglichsten Ausführungen lösten wahre Beifallstürme aus.

Weseritz

Obwar viele glaubten, daß die Zeit der Reaktion in einem politisch so unruhigen Gebiet, wie es Weiseritz ist, keine gute Reinerkennung möglich mache, konnten wir dort dennoch mehr als dreihundert Teilnehmer in der Versammlung zählen. Die Reden der Genossen Schmidt-Prag und Habla wurden mit großer Begeisterung verfolgt. Nach der Versammlung jagten die Teilnehmer geschlossen durch den Ort und die Demonstration erreichte ungewöhnliches Aussehen.

In Neuern

maršierten im Reizauge, an der Spitze eine Fahnenzuggruppe der W., ca. 1500 Personen, bei der Kundgebung wurden an 3000 Teilnehmer gezählt. Es sprach für die tschechische sozialdemokratische Partei Genosse Capek, für die deutsche Partei Genosse Wanka. Die Ausführungen beider Redner wurden wiederholt von ausdauernden Rufen unterbrochen. Der reiche Beifall am Schluß der Referate ließ keinen Zweifel darüber, daß der Kampfmut der Arbeiterchaft im Bezirk Neuern ungebrochen ist.

In Rürschau marschierten in dem sozialdemokratischen Reizauge etwa 2000 Personen. An der Kundgebung nahmen 3000 Genossen teil. Als Vertreter der tschechischen Partei sprach Genosse Tuva aus Pilsen und sodann Genosse Dr. Adler für die deutsche Sozialdemokratie. Ihre Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

In Plan sprach von etwa 1000 Teilnehmern Genosse Senator Starf, dessen Ausführungen gleichfalls die vollste Zustimmung der versammelten Arbeiter fanden.

Außerordentlich gut verlief die Maifeier in Tschau. An dem Reizauge beteiligten sich ca. 1700 und an der Kundgebung 2000 Teilnehmer. Das Referat erstattete Gebietssekretär Genosse Müller.

In Tepl sprach Genosse Halbritter.

In Tuschau-Stadt beteiligten sich an der Kundgebung ca. 1000 Personen. Nach den Ausführun-

bühendriften sein sollte, ging es turbulent zu. In die Aue für Dollfuß mengten sich laute Freireufe und „Abzug, Räderregierung!“ Die Regierung und ihre massenhaft aufgebote Polizei stand diesen Kundgebungen machtlos gegenüber, da sie ja nicht ihre eigene Veranstaltung mit Gummiflüßeln auseinanderreiben konnte. Der ständische Aufmarsch dauerte anderthalb Stunden, er war kürzer, als programmgemäß vorgesehen war.

Genosse Jaksch freigelassen!

Spät abends veröffentlicht das tschechoslowakische Pressebüro eine Meldung aus Wien, daß Genosse Jaksch aus Österreich ausgewiesen und Dienstag an die tschechoslowakische Grenze nach Preßburg abgeschoben wurde.

Unruhen in der Provinz

Junge Sozialdemokraten und Kommunisten haben schon vor dem Abend des 1. Mai bei den vaterländischen Fackelzügen im 12. und 20. Bezirk mit Sprechbännen demonstriert. Einige Demonstranten wurden verhaftet. Auch während des Kinderzuges zum Stadion am 1. Mai vormittags demonstrierten die Sozialdemokraten. In Reidsling wurde eine Polizeipatrouille angegriffen, wobei ein Polizeibeamter verletzt wurde. Auch in Brigitzenau kam es zu einem Zusammenstoß der Polizei mit Sozialdemokraten und Kommunisten, wobei ein Wadmann schwer verletzt wurde. Zahlreiche Personen wurden im Zusammenhang mit diesen Vorfällen verhaftet.

In Salzburg wollte ein Detektiv einen von Nationalsozialisten gelegten Papierboller unschädlich machen, wurde jedoch, als dieser hierbei explodierte, verletzt. In Villach wollte ein Arbeiter namens Witschig an der elektrischen Freileitung eine rote Fahne hissen, wurde hierbei vom Hochspannungsstrom erfaßt und auf der Stelle getötet.

Die Faschisten in Wien

Die italienischen Faschisten haben eine Motorradstaffel quer durch Österreich nach Wien entsendet. Diese Herausforderung haben die österreichischen Arbeiter dadurch beantwortet, daß sie die Straßen, die die Faschisten passieren mußten, mit Nägeln und Glascherben spideten. So hatten die Fahrer etwa 200 Defekte, die ihre Ankunft in Wien um viele Stunden verzögerten. Ein Faschist erschoss auf der Fahrt einen österreichischen Arbeiter. Der Nordgeselle im Schwarzhemd hatte sich „bedroht“ gefühlt. Selbstverständlich ist ihm nichts geschehen.

In Staab

war die heutige Maifeier, wie immer, außerordentlich stark besucht. 3000 Menschen marschierten im Reizauge. Nach dem Referate des tschechischen Genossen Homolka sprach für unsere Partei Landesvertreter Genosse Sala aus Kojolup. U. a. wurde gegen die beabsichtigte Stilllegung der Glasfabrik in Heilsheim und Ziankau leidenschaftlicher Protest eingelegt.

„Heil Hitler!“ in Marienbad

Marienbad, 1. Mai. (Tsch. B. B.) Hier veranhalten heute die deutschen Sozialdemokraten eine Mai-Manifestation. Vor dem Rathaus kam es zu einem lärmenden Zwischenfall. Während der Rede des Referenten Kühnel fiel aus einem Fenster des gegenüberliegenden Hauses der Ruf „Heil Hitler!“, „Heil Dollfuß“. Der Störer wurde sofort der Polizei vorgeführt.

Kreis Brünn

Brünn.

Die großartige Kundgebung der beiden sozialdemokratischen Parteien erhielt diesmal ihre besondere Reize durch die vollständige Beteiligung der österreichischen Schutzbündler, die überall, wo man ihrer ansichtig wurde, stürmisch begrüßt wurden. Die Teilnehmer waren in blauen Hüsen erschienen. Sie führten im Zuge eine besonders kostbare Trophäe mit, die Fahne der Internationale, die bekanntlich in den Wiener Revolutionstagen unter großen Gefahren den Schergen des Feindes entriffen und auf Umwegen schließlich nach Brünn in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Massen, die in den Straßen Spalier bildeten, wurden von tiefer Ergriffenheit erfaßt, als die Schutzbündler mit der Fahne vorbeizogen. Ansprachen wurden von mehreren Tribünen gehalten; es sprach unter anderem Senator Genosse Kieflner.

Nach Schluß der Maifeier kam es vor dem Arbeiterheim in der Marx-Gasse zu einer großen spontanen Sympathie-Kundgebung für die Schutzbündler und die Zweite Internationale.

An geschlossenen Formationen defilierten die deutschen und tschechischen Parteigenossen vor der Fahne der Internationale. In die stürmischen Ovationen, die den Genossen zuteil wurden, mischten sich auch unfreundliche, aber sehr berechnete Zwischenrufe, die den letzteren demagogischen Treibern der Kommunisten galten.

Auf dem Sammelplatz der Kommunisten im Augustin ereignete sich ein Zwischenfall bei der Befestigung von antiständigen Standarten. Der bulgarische Staatsbürger Peter Bogojew, Vöhrer der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn, fiel zusammen mit drei weiteren Kommunisten den intervenierenden Polizeibeamten an und verletzte ihn blutig am Kopfe. Sämtliche vier Exzessanten wurden bei Verübung der Tat verhaftet und die antiständigen Standarten beschlagnahmt.

Iglau

Die Mai-Kundgebung, der ein mächtiger Festzug durch die Straßen der Stadt vorausging, fand bei sehr starker Beteiligung am Stadtplatz statt und machte allenthalben gewaltiges Eindringen. Ueber die Bedeutung des heutigen Maifeiertages sprachen unter stürmischem Zustimmung Genosse Brügge für unsere Partei und Genosse Denke für die tschechische Sozialdemokratie. Das Andenken der Märtyrer der österreichischen Arbeiterbewegung wurde durch zwei Minuten Schweigen geehrt.

Mährisch-Trübau

Die Maidemonstration wurde am Vorabend mit einem prächtigen Fackelzug eingeleitet, der eine große Teilnahme aufwies.

Der 1. Mai selbst wurde in den frühen Morgenstunden mit einem „Wachruf“ eröffnet, woran sich vormittags eine schön verlaufene Feier der Kinderfreunde angeschlossen. Und bei ungemein herrlichem Wetter fand nachmittag die eigentliche Kundgebung statt. Ein mächtiger Zug von etwa 2500 Erwachsenen zog zum Sportplatz des Arbeiterturnvereins, wo auch die Versammlung stattfand. Bezirksvertrauensmann Genosse Friedl eröffnete die Kundgebung. Als erster sprach Genosse Prodl (Brünn) in tschechischer Sprache, der auf die schweren Kämpfe der sozialdemokratischen Parteien hinwies und erklärte, daß tschechische und deutsche Genossen auch in Zukunft brüderlich vereint vorgehen werden. Der Redner fand für seine vortrefflichen Worte regen Beifall. Hierauf kam als zweiter Redner — von den Versammlungsteilnehmern lebhaft begrüßt — der Abgeordnete des Wahlkreises Genosse Taub zu Worte. Anfangs seiner Rede wußte Genosse Taub ein besonders freudiges Ereignis zu würdigen, daß nämlich in Mähr.-Trübau deutsche und tschechische Sozialdemokraten zum ersten Male am 1. Mai gemeinsam demonstrierten. Dann begrüßte der Referent die tschechischen Genossen in ihrer Sprache und wandte sich hierauf wieder in deutscher Sprache den aktuellen politischen und wirtschaftlichen Problemen zu. Die Rede des Genossen Taub fand großen Beifall.

Znaim

Der Aufmarsch unserer Arbeiter an der diesjährigen Maifeier war weit eindrucksvoller als in anderen Jahren. Die Stimmung außerordentlich lebhaft, besonders als die Redner Abg. Mareš und Genosse Rother (Brünn) über die Ereignisse in Österreich sprachen. In Joslovich sprach für die deutschen Sozialdemokraten Genosse Rother (Brünn) und fand mit seinen Darlegungen großen Beifall. Auch hier war die Teilnahme sehr zufriedenstellend und die Stimmung sehr gut.

Lundenburg

Der Aufmarsch bei der diesjährigen Maidemonstration war größer als im Vorjahre, die Teilnehmer, an den Reden der Genossen Galia und Zheřamek (Brünn) sehr interessiert, gaben ihrer Empörung über die Verfolgungen der Sozialdemokratie in den faschistischen Staaten deutlich Ausdruck.

Saitz

Die Teilnehmerzahl an der Kundgebung war sehr gut. Die Rede des Genossen Zheřamek (Brünn) wurde mit großer Zustimmung aufgenommen.

Zlabings

meldet, daß auch hier die deutschen Genossen stark an der Maifeier vertreten waren und durch ihren Redner Genossen Šmerda die Forderungen der Sozialdemokratie verdoctrinisierten. — In Nitzsburg war der Aufmarsch besser als alle anderen Jahre, die Stimmung der Arbeiter sehr gut und die Ausführungen des Genossen Landšberga wurden mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Zwittau

Die Maifeier war stärker besucht als im Vorjahre. Es nahmen am Umzug 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen teil. Das Referat, das wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, hielt Genosse Ernst Baul aus Prag. Die tschechischen Genossen, die gemeinsam mit unseren Genossen aufmarschierten, hielten ebenfalls auf dem Stadtplatz eine Kundgebung ab.

In Brünn wurde die gemeinsame Kundgebung der deutschen und tschechischen Sozialdemokraten durch einen sehr starken Festzug eingeleitet, dessen Spitze eine Abteilung von Arbeiterfahnen bildete. Besonders fiel die starke Beteiligung der Frauen auf. Die Kundgebung auf dem Stadtplatz in Brünn wurde mit dem Lied der Arbeit eröffnet, worauf von der einen Tribüne Genosse Koutný (Prag) deutsch, von der anderen Genosse Laušman (Bardubitz) tschechisch sprachen. Nach den Schlußworten des Genossen Klauscha wurde die Kundgebung mit der „Internationalen“ geschlossen. Die Kommunisten, welche im Vorjahre die Maifeier zu stören versucht hatten, waren heuer überhaupt nicht zu sehen.

Kreis Olmütz — Sternberg

Sternberg.

Eingeleitet wurde unser 1. Mai mit einem ein- drucksvollen Aufmarsch am Vorabend gemeinsam von den Kinderfreunden, Jugendlichen und Turnern ver- anstaltet. Am Freitag selbst wurde bei herrlichem Frühjahrsregen in aller Morgenfrühe der Bezirk vorgeschrieben. Die rote Fahne beherbergte das Stadt- bild. Am Nachmittag formierte sich der Demonstra- tionszug, der von den Kindern eröffnet wurde. Auf dem Marktplatz wurde in Kolonnen Aufstellung ge- nommen, von der Musik die „Internationale“ intoni- ert und die Kundgebung, bei der etwa 2500 Men- schen waren, sodann von Genossen Kladraba eröffnet. Das Referat erhaltete Abgeordneter Gen. G a s l e r. Die Kommunisten veranstalteten eben- falls eine Versammlung auf dem Marktplatz. Als der Redner zu sprechen begann, waren nahezu abwan- zig Männlein anwesend, die durch zufällig des We- ges kommende Passanten auf 100 Personen an- wuchsen.

Olmütz.

In der gemeinsamen Kundgebung sprach auf dem Marktplatz vom Balkon des Rathauses Ge- nosse S c h l o s s n i e l, bei den tschechischen Genossen sprach Redakteur Genosse S i a l l a aus Prag.

Die Kommunisten, die heuer einen bedeu- tenden Anstieg an Demonstrationen zu verzeichnen hatten, verhielten sich, nach der Versammlung beim Kreisgericht für die Freilassung des verhafteten Ge- setztes Anstlers zu demonstrieren, wurden aber von der Polizei zerstreut, wobei einige Demon- stranten Verletzungen davontrugen.

Römerstadt.

Die Kundgebung auf dem Marktplatz, an wel- cher sich 1500 Menschen beteiligten, wurde von den Arbeiterjugend mit einem Chor eingeleitet. Das Referat erhaltete Gen. B e r e r, für die sozialistische Jugend sprach Genosse C e l i c h aus Braun- schweig. Mit der „Internationale“ wurde die impos- ante Kundgebung geschlossen. Die Kommunisten, die nach uns die Maifeier ebenfalls auf dem Marktplatz abhielten, hatten wohlgeahnte 70 Leute aus dem Bezirke in ihrem Zuge. Die Christlichsozia- len marschierten mit Musik in die Kirche. In pro- vokierender Weise verurteilten Nazibuben K o r n - b l u m e n. In dieser Sache wird ein erstes Wort mit der Behörde gesprochen werden müssen.

Freiwaldau.

Unsere diesjährige Maifeier, die wiederum auf dem Ringplatz veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung, an der sich, trotz strömen- den Regens, über 1000 Teilnehmer aus dem Bezirke beteiligten. Selbst aus den entlegenen Gegenden unseres Gebietes waren Abordnungen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gekommen, um an der Maifeier teilzunehmen, der sich diesmal auch die tschechischen Genossen angeschlossen. Nach dem imposanten Festzuge durch die Stadt erhaltete die Genossen S i s c h e r aus Freudenthal und G ö b e l h aus Freiwaldau das Referat. Die Menge sprach wiederholt in „Freiheit“-Rufe aus und sang am Schluß der Kundgebung einbüßigen Chorgesangs die „Internationale“.

Die Subelendeutsche Heimatsfront, die gleich- falls zu einer Maifeier aufgerufen hatte, konnte kaum 200 Menschen zusammenbringen.

Bautsch.

Unsere diesjährige Maifeier wurde durch eine sozialistische Vorfeier am Vorabend des 1. Mai ein- geleitet. Die Maifundgebung nahm um 9 Uhr vor- mittags ihren Beginn. Die Musik intonierte die „Marteillaise“ und die Sängerkolonnen brachten einen Kampfspruch zum Vortrag. Unter dem Vorsitz des Ge- nossen Seidler referierte Genosse O n d r e j k a, dessen Ausführungen mit Beifall aufgenommen wur- den. An die Kundgebung schloß sich ein Dem o - n - s t r a t i o n s z u g durch die Straßen der Stadt an, an dem sich rund 450 Personen beteiligten. Für die Kinder wurde im Arbeiterheim eine eigene Feier veranstaltet.

Bärn.

Wie alljährlich wurde auch heuer unsere Kund- gebung auf dem Marktplatz abgehalten. Genosse O n d r e j k a hielt das mit großem Beifall aufgenom- mene Referat. Zwischen unsere Teilnehmer hatte sich ein N a z i s u b w e i s e eingeschlichen, dem von einem unserer Ordner ein G u m m i k u p e l und eine Leere S i l e t t e abgenommen wurde. Als dieses „geistige“ Argument unseren Versammlungs- teilnehmern gezeigt wurde, bemächtigten sich über eine ungeheure Empörung. Nach Abschluß der Kund- gebung spielte die Musik die „Internationale“, worauf in geordnetem Zuge wieder ins Arbeiterheim mar- schiert wurde, wo eine kleine Feier abgehalten wurde.

Mährisch-Neustadt.

Die heutige gemeinsame Maifeier war stärker als die des Vorjahres besucht. Im Zuge marschierten mindestens 800 Teilnehmer. Die Kundgebung auf dem Marktplatz wurde von Genossen W a n g e r eröffnet, sodann spielte die Musik die „Internationale“, wor- auf die Genossen Abgeordneter G a s l e r in deut- scher und Genosse S i l e t t e in tschechischer Sprache unter großem Beifall referierten. Nach Ab- schluß der Kundgebung erfolgte der Rückmarsch durch die Straßen der Stadt zum Aufstellungsorte.

Im Hof marschierte wie alle Jahre so auch heuer die sozialdemokratische Arbeiterschaft von Hof in einem „tätlichen“ Demonstrationenzuge mit den Radfahrern, Musik an der Spitze, durch die Stadt zum Arbeiterheim. Dort fand eine gut besuchte Kund- gebung statt, bei welcher Genosse S c h ö n a u s Stern- berg referierte. — In Stadt Webau fand die Kund- gebung, an der 300 Personen teilnahmen, im Arbei- terheim statt. Der Referent, Genosse S c h w a r z a e r, gedachte in erster Linie der Opfer in Wien. — Die klassenbewußte Arbeiterschaft von Mähls und Umgebung hat am 1. Mai dem faschistischen einstell- ten Bürgerium deutlich gezeigt, daß die Sozialdemo- kratie nicht nur noch lebt, sondern im Aufstiege be- griffen ist. Über 600 Genossen nahmen an dem Demonstrationenzug teil. Genosse S i t t l e aus Mähr.-Schönberg referierte und wurde des öfteren

Fahnen, Böller, Dynamon

Verhindertes Nazi-Attentat in Schönlinde

Die Hakenkreuzler entfalteten in S c h ö n - l i n d e seit einigen Tagen eine fieberhafte Tätig- keit. Aber erst am Abend des 30. April führte die Gendarmarie, daß die Nazis eine „Aktion“ planen. Der Umsicht und Energie des Gendar- meriepostens, dem unsere R.W. in ausgedehnter Weise assistierte, gelang es, um Mitternacht die Faschisten in flagranti zu fassen. R.W.-Genossen entdeckten die Nazis, wie sie in einem Fabriks- schlot nächst dem Marktplatz eine große H a k e n - k r e u z f a h n e hielten. Drei Täter wurden verhaftet, die wahren Anführer werden hof- fenstlich noch gefunden werden. Bei den Verhaf- teten wurde eine zweite Fahne, P a p i e r b ö l l e r, S t i n k b o m b e n, aber auch ein größeres

Quantum Dynamon gefunden. Ferner wa- ren Riegel, Balken und Ketten bereit- gestellt, um den Kamin zu blockieren. Offenheit- lich ging die Absicht dahin, eine Art von Selbst- schüssen anzulegen, so daß bei dem Versuch, den Kamin zu öffnen und den Felsen herunterzuholen, die Bomben explodiert wären. Das hätte unter Umständen übel ausfallen können. Dank der rechtzeitigen und energischen Abwehr kam es an- ders. Es wehte keine Hakenkreuzflagge über Schönlinde und drei der Bombenhelden wandern, während die Arbeiter auf dem Marktplatz demonstrierten, nach Böhmischem-Leipa in die Haft des Kreisgerichtes.

ten jedoch der Wache Widerstand entgegen, worin sie auch von anderen Manifestanten unterstützt wurden. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß, bei welchem ein W a c h m a n n in Uniform und ein W a c h m a n n in Zivil verletzt wurden. Acht Per- sonen wurden verhaftet. Die kommunistische Volksversammlung auf dem Republik-Platz wurde bei der Rede der Referentin S o l e t k o v a aufge- löst. Wegen Widerstandes gegen die Wache wurden 18 Personen verhaftet. Im ganzen wurden 21 Per- sonen verhaftet und der Polizeidirektion vorgeführt. Die übrigen Manifestationen verliefen ruhig.

Große gemeinsame Kundgebung in Preßburg

Das herrliche Preßburg stand an diesem 1. Mai vollkommen im Zeichen der sozialdemokrati- schen Kundgebung, die wiederum, wie alljährlich, von der tschechoslowakischen, der deut- schen und der magyarischen Sozialdemo- kratie gemeinsam veranstaltet wurde. An dem Demonstrationenzug, der sich vormittags unter größ- tem Aufsehen durch die Stadt bewegte, nahmen mehr als sechstaufend gezähnte Arbeiter und Arbeiterinnen teil. Das Meeting fand auf dem großen Platz vor dem S t a d t t h e a t e r statt, von dessen Balkon herab die Ansprachen gehalten wurden. Zuerst sangen dort hintereinander tschechi- sche, deutsche und magyarische Arbeiterlieder das „Lied der Arbeit“ und die „Internationale“, so- dann eröffnete Genosse S e i l n e r in drei Spra- chen die Versammlung. Das erste Referat erhaltete der Generalsekretär der tschechoslowakischen Sozial- demokratie, Senator Genosse D u n d r, Prag, dann sprach namens der deutschen Sozialdemokratie Redakteur Genosse G o l d s c h m i d t, Prag und schließlich ungarisch Genosse S c h u l e z, Preßburg. Die Redner wurden wiederholt von Zustimmungskundgebungen und Beifall unterbrochen, insbesondere die Ansätze gegen den österreichischen Merkantilismus und gegen die Hilterdiktatur, sowie die Be- kenntnisse und Appelle zur wehrhaften Demokratie fanden immer wieder lautes Echo unter den Ver- sammelten. — Innerhalb der deutschen Gruppe war die starke Beteiligung der J u g e n d l i c h e n auffallend. — Die Kundgebung verlief ohne jede Störung.

Handlova

war lange eine kommunistische Hochburg. Der Spuk ist vorüber, aus in dieser deutschen Sprachinsel der Tschechien hat die Vernunft über die hohle Phrase geiegt. Um Handlova bestehen noch etwa 15 deutsche Ortschaften mit 80.000 Deutschen, zumeist Berg- arbeitern, Bauarbeitern und kleinen Landwirten. — Die gemeinsame Demonstration war stark besucht. Auf dem Marktplatz sprach slowakisch der frühere Minister Genosse D r. W a r t o b i e aus Preß- burg und deutsch Genosse S u p l e n t aus Reichenberg. Am Umzug nahmen etwa 2000, an der Versammlung 4000 Personen teil, darunter etwa 70 Prozent Deutsche waren. Die kommunistische Maifeier in Handlova zeigte den vollständigen Verfall der kommunistischen Bewegung. Circa 200 bis 250 Personen hörten dem Referenten zu.

Der 1. Mai in Karpathenrußland

Njhorob, 1. Mai. Die Feiern des 1. Mai in Karpathenrußland nahmen einen ruhigen Verlauf. Die sozialistischen Parteien veranstalteten in allen größeren Städten Kundgebungen in Verbindung mit Volksversammlungen und Festlichkeiten. Die sozial- demokratische Partei veranstaltete in 24 Orten Kundgebungen.

von der begeisterten Zuhörerschaft unterbrochen. — In Klein-Mohrau marschierte ein staatlicher Demon- strationszug zum Versammlungssaal, der bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Kundgebung wurde durch den Chor des Arbeitergesangsvereines eingeleitet. Unter dem Vorsitz des Genossen Parfisch hielt Genosse B i e r e r das mit großem Beifall auf- genommene Referat. Die Bezirksbehörde in Freu- denthal hatte einen Regierungsvertreter entsandt, der Genossen B i e r e r zweimal ermahnen ließ, sich zu mäßigen, als er das Hitler-Regime und insbesondere die Vorbereitungen zu einem neuen Kriege einer heftigen Kritik unterzog.

In Freudenthal sprach vor einer gewaltigen Massenversammlung Abgeordneter Genosse G a l - l e n b e r g. Die Begeisterung über den Verlauf der Feier war groß. Am dem Umzug in der Kleinen Stadt Braunstein beteiligten sich mehr als 400 Arbeiter und Arbeiterinnen. In dieser Versammlung sprach gleichfalls unter stürmischer Zustimmung Genosse S a d e n b e r g.

Mährisch-Schönberg

Dem herrlichen Morgen folgte am Vormittag eine noch herrlichere Maifundgebung. Der imposante Demonstrationenzug, der gemeinsam mit den tschechischen Genossen veranstaltet wurde, hielt die ganze Stadt im Banne. Viele hunderte Radfahrer eröffneten den Zug, den tschechische Genossinnen und Genossen und sodann Tausende von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen. Jugendliche und Turn- ern formierten. Einen gewaltigen Zug bildeten die Genossinnen und Genossen von Heintichthal mit ihrer starken R.W.-Gruppe. Auf dem Markt- platz sprach von der Rathausrampe zu mehr als 6000 Teilnehmern, Kreissekretär Genosse S i j a k a aus Sternberg. Zu den tschechischen Genossinnen und Genossen sprach Gen. K o v y aus Olmütz. Die Kundgebung leitete die A r b e i t e r - s ä n g e r des Bezirkes mit einem wichtigen Frei- heitschor ein. Abgeschlossen wurde die Kundgebung durch die „Internationale“ und das „Lied der Arbeit“. Die Kinder-„Maifeier“ war eine ge- waltige Kundgebung für sich. Wohl 1600 Kinder marschierten mit Freundschaftsrufen, vor dem eigentlichen Demonstrationenzug durch die Stadt. Bei unserer Kundgebung, waren mehr als hundertmal soviel K a d e t t e r allein als bei den Kom- munisten in überhaup Teilnehmer!

Kreis Troppau

Oderberg.

Die Maifeier wurde hier mit den tschechischen und polnischen Genossen gemeinsam veranstaltet. Ein farbenprächtiges Bild bot der über einen Kilo- meter lange Festzug. Am Festplatz sprachen die Genossen Nowak, Nowicka und G o m n i c a zu über 3000 Protestanten. Alle Maifundgebungen der übrigen Parteien — einschließlich der kommunistischen — wiesen eine bescheidene Teilnahme auf.

Ostrau aufgelöst.

1. Mai. (Tsch. P. B.) Die 1. Maifeiern in Mährisch-Ostrau waren heuer sehr gut besucht. Die tschechischen, die polnischen und die deutschen Sozialdemokraten veranstalteten wiederum eine gemein- same Feier. Zu Zwischenfällen kam es, als sich der Zug der radikalen Kommunisten aus den schlei- chenden Gemeinden auf den Versammlungsplatz am Kaiserhof-Bahnhof in Mährisch-Ostrau begaben. Mehrere Personen des kommunistischen Umzuges wurden wegen verschiedener Aufrufe verhaftet, sek-

von Begeisterung war bei den riesigen Kol- lonnen marschierender Sklaven nicht eine Spur zu bemerken.

Auf dem Tempelhofer Feld, auf dem über eine Million Menschen versammelt war, hielt G i l l e r vor den erschöpften Massen eine Ansprache, in der er wieder neue politische Gedanken ent- wickelte, noch auch nur anzudeuten vermochte, wie er den Arbeitern helfen wolle. Er pries seine Arbeiterfreundlichkeit, schimpfte wieder einmal wie befehlen auf die überwindenen politischen Gegner und verteidigte im übrigen die geringen Erfolge des Regimes.

Die Bewohner Berlins waren durch D r o s s l u n g e n ausgefordert worden, die Häuser zu schmücken. Dieser Aufforderung sind sie selbst- verständlich nachgekommen.

Die Maifeier in Deutschland hat gezeigt, daß der Maigedanke lebt und daß G i l l e r, der ihn jetzt noch für seine Zwecke zu mißbrauchen vermag, keine Ursache hat, sich dessen zu freuen. Die deutschen Arbeiter wurden für diesen Tag der Schwerarbeit außer durch den Lohn durch das Bewußtsein entschädigt, daß an dem, was groß und unsterblich an dem 1. Mai ist, G i l l e r bereinzugrundegehen wird.

Maifeier in Augsburg

Sängerkolonnen angezündet.

A u g s b u r g, 1. Mai. In der Nacht ist die Sängerkolonnen vollständig niedergebrannt. Wahr- scheinlich handelt es sich um Brandstiftung. Für die Ergreifung der Täter wurde vom Polizei- präsidium eine Belohnung von 10.000 RM. aus- gesetzt.

Die bisherigen Erhebungen haben ein posi- tives Ergebnis noch nicht gezeigt. Die Sach- verständigenuntersuchungen auf dem Brandplatz haben ergeben, daß ein Anschlag durch Spreng- körper oder Höllenmaschinen nicht in Frage kommt, da sonst bestimmt irgend welche Bestand- teile gefunden worden wären.

Im Laufe des Vormittags wurden 48 Per- sonen, die oppositionellen Parteien angehört haben, in Haft genommen, ferner im Bereich des Bezirksamtes Augsburg 24 Personen.

Blutiger Mai in Paris

Paris, 1. Mai. Der Anblick von Inner- Paris blieb während des ganzen Tages und während des Abends des 1. Mai ruhig. Nachmit- tags fuhrn bereits die Autolaxis. Dagegen stell- ten die Verkehrsmittel gegen Abend den Verkehr ein. In den Vorstädten herrschte regeres Leben. Die Arbeiter der größeren Fabriken arbeiteten nicht. Vor den Fabriken kam es zwischen Arbeit- ern, die sich zur Arbeit begeben wollten und streikenden Arbeitern zu Zusammenstößen. In S t. Denis wurde der Stellvertreter des Bürger- meisters verhaftet, der den Kindern den Schul- weg verwehrt. Die Manifestationen der Sozial- listen, der Syndikalisten und der Kommunisten gingen ruhig vorüber. Die Polizei hatte überall Bereitschaft, ebenso das Militär in den Kasern- en, hatte aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Nach dem ruhigen Verlaufe der Maifeier am Tage und am Abend kam es in der Nacht auf Montparnasse zu ersten Ereignissen. In dem bevölkerten Arbeiterviertel des 13. Pariser Be- zirks, der sogenannten Cité Jeanne d'Arc, ver- anstalteten die Kommunisten abends Kundgebun- gen zum Zeichen des Protestes gegen die Verhaf- tung eines kommunistischen Deputierten. Auf die Polizisten, welche die Ordnung herstellen woll- ten, gaben sie Revolvergeschüsse ab und warfen aus den Fenstern der Wohnungen verschiedene Gegen- stände. Einige Polizisten wurden hierbei verletzt. Herbeigerufene Polizeiverstärkungen umzingelten die Häuser vollständig und beleuchteten sie mit Reflektoren. Die belagerten Kommunisten, die sich vorher verbarrikadiert hatten, steckten gegen Mor- gen die Barricaden in Brand und gaben auf die anrückenden Polizisten Schüsse ab. Als die Exze- ssen, unbeachtet liegen, nahm die Polizei um halb vier Uhr das Viertel im Sturm und führte in den Wohnungen Hausdurchsuchungen durch. In A l f o r t b i l l e in der Umgebung von Paris kam es zu Schießereien. Zwei Polizeikommissäre, neun Polizisten und 15 Kommunisten wurden verletzt. Verhaftet wurden im ganzen etwa 100 Personen. Aus V i l l e werden Zusammenstöße zwischen Sozialisten und Kommunisten gemel- det. In N a n c h h i s t e n die Kommunisten auf dem Turm der S t. Peter-Kathedrale die rote Fahne.

London im Zeichen des 1. Mai

London, 1. Mai. (Reuter.) Der 1. Mai ging in London in aller Ruhe vor sich und war durch die Veranstaltungen des linken Flügels der Labouristen charakterisiert, die nach dem Hibe- park zogen, wo Ansprachen gehalten u. Resolutio- nen angenommen wurden. Die Ruhe wurde nir- gends gestört.

Der 1. Mai beherrscht Spanien

M a d r i d, 2. Mai. Der sozialistischen Pa- role folgend, wurde der 1. Mai in ganz Spanien durch Arbeitsniederlegung gefeiert. Lediglich die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe blieben im Dienst. In Madrid und in den übrigen großen Städten ruhte der Straßenbahn-, Kraftwagen- und Omnibusverkehr. Die Kaffee-, Gast- u. Licht- spielhäuser sowie die Geschäfte waren geschlossen. Zu Zwischenfällen kam es lediglich in einem Dorfe

Die Maifeiern im Ausland

Der Maigedanke marschiert

Gerade die Maifeier in den faschistischen Ländern ist ein Beweis für die Stärke der sozialistischen Idee, ein Beweis für die Unsterblichkeit des Maigedankens. So tief ist der rote Mai in den Herzen der Arbeiter verankert, daß sowohl G i l l e r als auch D o l f u s ihm Ehrerbietung erweisen müssen. Dolfus kündigte an, daß der 1. Mai in Oesterreich als ein Tag der Fürsorge für die arbeitenden Volksgenossen gefeiert werde, G i l l e r zwang die Unter- drückten auf das Tempelhofer Feld. Sie verfluchten den 1. Mai, aber sie nehmen Notiz von ihm, nehmen zur Kenntnis, daß er der Tag der Arbeit, der Tag der Arbeiter ist. Auch in den Herzen der zu den faschistischen Faschisten kommandierten Arbeiter glüht der alte Maigedanke weiter; die Forni, die ihm der Faschismus läßt, zerstört ihn nicht, sondern hilft ihn bewahren.

Deutschland

In Deutschland ist die faschistische Maifeier im allgemeinen ruhig verlaufen. In A u g s - b u r g wurde die Sängerkolonnen angezündet. Das erinnert die Hunnen daran, daß die Begeisterung über ihren Tun nicht allgemein ist. Besonderen Wert hatten die Faschisten auf die Ausgestaltung der Berliner Maifeier gelegt, mit der sie betweisen wollten, daß die Massen hinter ihnen stehen.

Herr G i l l e r war von der Begeisterung der Arbeiter so überzeugt, daß er gegen den Wider- stand der Unternehmer die Verzögerung des 1. Mai als Arbeitslag erwirkte, dafür aber von den Arbeitern verlangte, daß sie auch tatsächlich Ar- beit leisten:

nur wer sich schriftlich mit ausreichender Begründung entschuldigte, durfte zu Hause bleiben. Alle übrigen wurden von den „Ver- trichtsführern“ registriert und durch Berlin getrieben.

Genossen! Genossinnen!

Bei jeder Betriebsversammlung, Gewerkschaftsversammlung, Genossenschaftsversammlung, Wählerversammlung, Frauenversammlung, politischen Versammlung, Versammlung oder Sitzung einer proletarischen Organisation sollt ihr für die sozialdemokratische Parteipresse intensivste Vorbereitung leisten.

Diktaturen vielleicht nur vorübergehend ...

Ein Ausspruch Masaryks

Prag, 2. Mai. Präsident Masaryk gewährte dem Sonderkorrespondenten des "Petit Parisien" eine Unterredung, die sich zunächst mit den Ergebnissen der Reise Parthous befahte. Masaryk erörterte dann auch die aktuelle politische Situation und die Ausichten der Demokratie. Masaryk ist der Ansicht, die Demokratie sei noch sehr jung, da sie erst seit dem vorigen Jahrhundert besteht; sie sei aber fähig, die drohenden Gefahren und Angriffe gut abzuwehren.

Was wollen unsere Klerikalen?

Beide Klerikalen Hauptblätter bezeichnen in ihrer Mainnummer als ihre Hauptaufgabe die Bekämpfung der sozialistischen Arbeiterbewegung.

Für die gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnisse ganz charakteristisch ist das, was die beiden Klerikalen Hauptblätter, "Lidové Listy" und "Deutsche Presse" am 1. Mai an leitender Stelle geschrieben:

Etwas zurückhaltender ist das katholische Klerikale Organ, welches davon phantasiert, daß die Arbeiter mit der sozialdemokratischen Partei unzufrieden sind, insbesondere mit den "faschistischen Methoden, deren sich die Sozialdemokratie in Fabriken, Unternehmungen, Genossenschaftshäusern, genossenschaftlichen Betriebsstätten und Krankenkassen bedient."

Man sieht, hören die Klerikalen das Gras wachsen und außerdem paßt es ihnen nicht, wenn die Sozialdemokratie, die aus den Erfahrungen der letzten Monate gelernt hat, sich dort, wo die Arbeiter stärker vertreten sind, kraftvoll zur Geltung bringt. Die Sozialdemokratie wird dies weiter tun, ob dies die Klerikalen als Terrorismus oder gar als — Faschismus bezeichnen.

Forscher geht die "Deutsche Presse" ins Zeug. Die deutschen Christlichsozialen haben sich die besondere Rolle zugebach, im Kampfe gegen die sozialistische Arbeiterbewegung an der Spitze zu marschieren. Sie unterrichten ihre Leser darüber, der kommende Wahlkampf werde zeigen, daß der Marxismus völlig isoliert ist. Der nächste Wahlkampf dürfte auf der ganzen Front von allen Parteien, gegen den Marxismus geführt werden.

Man sieht, sind also die Christlichsozialen schon heute um ihre kommende Wahlperiode besorgt, die lauten wird: Nieder mit dem Marxismus, d. h. nieder mit den Erwerbslosen, welche die Sozialisten den Arbeitern gebracht haben. Allerdings scheint sich die "Deutsche Presse" nicht allzuviel von der Wunderwirkung dieser Parole zu versprechen, denn sie weiß es schon jetzt: "Die Tragödie von Deutschland und Österreich wird sich ... nicht wiederholen." Womit wollen nun die Christlichsozialen den kommenden Wahlkampf bestreiten? Der angeführte Artikel der "Deutschen Presse" zeigt, wie schwach die Argumente der Christlichsozialen sind, auf die sie sich stützen wollen. "Die deutschen Sozialdemokraten", so schreibt das Blatt, "haben vor allem die Sympathien jener Kleinbürgerlichen Schichten verloren, die 1929 sozialdemokratisch gewählt haben, weil ihnen die roten Redner und Parteisekretäre versprochen hatten, daß sie in nationaler Hinsicht bestimmt mehr erreichen würden, als vorhergegangenen deutschen Regierungsparteien".

So unterstellen sich die Parteiangehörigen jenes Wahrganges zu sprechen, der als Minister des Bürgerblocks seine Zustimmung zum Angriff auf die Selbstverwaltung, damit auch auf die deutsche Selbstverwaltung gegeben hat. Die Christlichsozialen spekulieren auf die Vergeßlichkeit des Volkes, aber das Volk wird ihnen zeigen, daß es die Schandzüge der schwarzen Herrn nicht vergessen hat.

Sie dementieren

Die vorzeitige Meldung über die Gründung einer neuen Partei, welche den durch das Parteiengeßel verstreuten Scharen d. z. Halenkreuzler eine Unterkrust und einigen gewissen Größen Mandate garantieren soll, scheint den an der Sache interessierten Persönlichkeiten unangenehm geworden zu sein, denn sowohl Dr.

Arzchl, Teischen, als auch Herr Färner und andere mit der Parteigründung in Zusammenhang gebrachte Leute, bestreiten mit der Schaffung der neuen Partei etwas zu tun zu haben. Da aber die Gründung der Partei selbst nicht in Abrede gestellt wird, wer sind also die Initiatoren der neuen Partei, wenn es schon Färner und Arzchl nicht sein wollen?

Verband der öffentlichen Angestellten

Schluss des Verbandstages

Das am zweiten Verhandlungstage erstattete Referat des Zentralsekretärs des Verbandes der öffentlichen Angestellten Gen. Dr. Gahm über die Tätigkeit des Zentralsekretariates vermittelte den Zuhörern ein plastisches Bild von der Vielseitigkeit der Tätigkeit, die still und emsig erledigt werden muß. Konnte doch Genosse Dr. Gahm berichten, daß seitens der Vertreter der Zentrale nicht weniger als 1456 Interventionen bei allen wichtigen Behörden unternommen werden mußten, um die Rechte der Mitglieder wahrzunehmen. Daneben waren Eingaben und Rechtschutzfälle in einem Umfang notwendig, deren trostlose Aufzählung nicht weniger als 66 Seiten des Tätigkeitsberichts füllt. In dieser wenig erkennbaren nüchternen Organisationsarbeit ruht die Stärke einer solchen Organisation. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß der Verband selbst in dieser Krisenzeit noch einen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen hatte und die finanzielle Grundlage desselben gesund ist. Kollege Dr. Gahm erbat, die Mitgliedsbeiträge auf der alten Höhe zu belassen und erläuterte die Gründung einer Wohlfahrtsabteilung des Verbandes, die die Hauptaufgabe des Verbandes liegt aber, so erklärte der Vortragende zum Schluss, in der Beseitigung des durch die Deflationsspolitik herbeigeführten Schmelzens der Einkünfte und Rechte der Mitglieder.

Die Aussprache über den Punkt Organisationsfragen und den Bericht des Zentralsekretariates war eine sehr lebhafte. In seinem Schlusswort ging der Referent auf die in der Aussprache vorgebrachten Wünsche ein und präziserte dazu den Standpunkt der Verbandsleitung. Von den Beschlüssen, die zu diesem Punkte gefaßt wurden, erwähnen wir die Errichtung einer Wohlfahrtsabteilung.

Bei den Wahlen zur Verbandslitung kam eine geschlossene Liste zur Abstimmung. In den engeren Vorstand wurde gewählt als Verbandsobmann Richard Reschel, Reichenberg, der dieses Amt auch bis jetzt schon inne hatte, ferner Oskar Elster, Friedland, Konrad Reichenberg, Kunze, Wandsdorf und Preußler, Reichenberg. Damit war der Verband neu konstituiert. Zentralsekretär bleibt Kollege Dr. Gahm.

Damit hatte der Verbandstag sein Ende erreicht. Verbandsobmann Reschel hält die Schlussansprache. Er stellt fest, daß dieser Verbandstag in erster Zeit einen guten Verlauf genommen hat. Die Organisation ist gerüstet, die Existenz- und Lebensbedingungen seiner Mitglieder auch in Zukunft energisch wahrzunehmen.

An einem Begrüßungsabend, der anlässlich des Verbandstages veranstaltet wurde, sprachen Laurent (Frankreich) und die Holländer Vijlbrief und Van Neurs.

Untersuchung im Friedländer Siechenhaus angeordnet

Auf Grund der Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse über die skandalösen Zustände im Bezirkssiechenhause in Friedland, wurde über Auftrag des Landesamtes eine strenge Untersuchung der Verhältnisse in dieser Fürsorgeanstalt und die Verantwortlichen an denselben eingeleitet. Ueber das Ergebnis der Untersuchung werden wir zur gegebenen Zeit berichten.

Selbst Ungarn kommt uns zuvor

Budapest, 2. Mai. Die "Az Est" meldet, begibt sich in den nächsten Tagen eine größere ungarische Wirtschaftskommission nach Moskau, um in direkter Fühlungnahme die Möglichkeiten eines Warenverkehrs zwischen Russland und Ungarn eingehend zu prüfen.

Außenminister Dr. Benes, begleitet vom Sektionsrat Sedmit und Legationssekretär Dr. Papánel, reiste Mittwoch abends nach Karpatenrußland ab.

Sektionschef Dr. Blásk in den Ruhestand. Mit Ende April ist der leitende Sektionschef im Finanzministerium Dr. Blásk im Alter von 63 Jahren in den dauernden Ruhestand getreten. Er übernimmt sofort die Stelle eines Vizepräsidenten der Länderbank.

Der Gesetzentwurf über den Mißbrauchsfonds wurde gestern vom Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses unverändert genehmigt. Die Vorlage wird voraussichtlich schon heute vom Parlamentenplanen verhandelt werden.

Starhemberg Vizekanzler Fey bleibt nur Sicherheitsminister

Wien, 2. Mai. Heute mittags wurden die seit längerer Zeit angefündigten Änderungen in der Regierung durchgeführt. Der bisherige Vizekanzler Fey wurde — angeblich über eigenes Ersuchen — von diesem Amte entbunden und dafür zum Sicherheitsminister ernannt. Vizekanzler wird Starhemberg. Ferner wurden gewisse Änderungen in der Kompetenz des Ministers Dr. Kerber und des Staatssekretärs Karwinsky getroffen.

Bei der Vereidigung dankte, wie offiziell hervorgehoben wird, der Bundespräsident Miklas dem Kaiser für seine hervorragende Tätigkeit in den Februarwochen.

Trotzki wird interniert

Paris, 2. Mai. Das Ministerium des Innern teilt mit, daß Trotzki ein Ort, der 300 Kilometer von Paris entfernt ist, zum Aufenthalt bestimmt wurde. Trotzki wird dort streng bewacht werden.

"Journal" meldet, daß Trotzki unter ständiger Polizeiaufsicht steht und immervährend seinen Aufenthaltsort sowie die Hotels seines Aufenthaltes wechselt.

In Spanien wurde gestern eine Verordnung erlassen, derzufolge Trotzki an der Grenze aufgehalten werden soll.

Wie die Londoner Mäler melden, hat das Innenministerium dem Führer der Unabhängigen Arbeiterpartei Maxton mitgeteilt, es könne Trotzki nicht erlaubt werden, sich auf einer der britischen Kanarischen Inseln ansässig zu machen.

Flüchtlingskommissar fordert Geld

London, 2. Mai. Der Hohe Kommissar der Völkerverbundskommission für die deutsche Flüchtlingsfrage Macdonald erstattete gestern in der Sitzung des Rates der zuständigen Kommission einen Bericht über die gegenwärtige Situation der deutschen Flüchtlinge.

Macdonald teilte mit, daß die Kommission dringend Geldmittel brauche, denn die Zahl der Flüchtlinge aus Deutschland habe sich gegenüber dem Dezember des vorigen Jahres nicht vermindert. Sie beträgt immer noch 80.000 bis 70.000. Der jüdische Exodus aus Deutschland geht nun gedehnt und nicht mehr panikartig, wie zu Anfang, vor sich.

Lager Kaisersteinbruch aufgelöst

Am 1. Mai wurden aus dem Konzentrationlager in Kaisersteinbruch mehr als 100 Nationalsozialisten auf freien Fuß gesetzt und das Lager aufgelöst. Die Nachricht, daß auch der ehemalige Wiener Naziführer Krause aus der Haft entlassen worden sei, wird von amtlicher Seite als unzutreffend bezeichnet.

Handelsvertrag

zwischen Deutschland und Jugoslawien

Belgrad, 1. Mai. Die zwischen Vertretern der deutschen und der jugoslawischen Regierung seit einiger Zeit in Gang befindlichen Verhandlungen haben heute zur Unterzeichnung eines Handelsvertrages geführt, der provisorisch ab 1. Juni 1934 in Kraft gesetzt werden soll. Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag wurde ein Abkommen über den Reiseverkehr und ein Konsularabkommen unterzeichnet.

Ibn Sauds Krieg

Rairo, 2. Mai. (Reuter.) Einer Meldung des Mekkaer Korrespondenten des Blattes "Alqahad" zufolge, ist es auf der ganzen Front zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Truppen Ibn Saud und den Abteilungen der Namen-Regierung gekommen. Besonders wütend war der Kampf bei der Stadt Sada und in der Richtung auf Hobeida. Dam Bombenflugzeug des Lama von Yemen soll in Flammen aufgehend, abgestürzt sein. Weiteren Meldungen zufolge sehe Emir Feisal, der Sohn des Königs Ibn Saud, energisch die Offensive fort.

Ueber den österreichischen Bürgerkrieg unterrichten folgende Broschüren:

- Otto Bauer: "Der Aufstand der österreichischen Arbeiter", K 3.—
Emil Franzel: "Der Bürgerkrieg in Österreich", K 20.—
Julius Deutsch: "Der Bürgerkrieg in Österreich", K 20.—
Bestellungen an die Zentralstelle für das Bildungswesen, Prag XII., Stejská 13.

bei Padajoz, wo Demonstranten gegen die Polizei vorgingen, die schließlich von der Schutzwaffe Gebrauch machen mußte und einen Arbeiter tötete.

In Belgien ruhig

Brüssel, 1. Mai. Der 1. Mai ist in Belgien bis zu den Abendstunden in vollkommener Ruhe verlaufen. Die Arbeiterchaft beging ihn als den Feiertag der Arbeit mit Umzügen und Volksversammlungen.

Ruhige Mäler in Polen

Warschau, 1. Mai. Die Feier des ersten Mai ist in ganz Polen im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur in der Hauptstadt kam es zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer größeren kommunistischen Gruppe. Ansonsten sind die Mälerlichkeiten in der Hauptstadt ruhig verlaufen. Die oppositionelle sozialistische Partei veranstaltete gemeinsam mit der jüdischen sozialistischen Bundpartei einen gemeinsamen Straßenumzug. In allen größeren Fabriken ruhte die Arbeit. Der Verkehr der Elektrizität und der Autobusse war bis 3 Uhr nachmittags eingestellt. Auch im polnisch-oberösterreichischen und im Dombrowaer Industriegebiet verlief der erste Mai im allgemeinen ruhig. In allen drei Kohlenrevieren streikten die sozialistischen Bergarbeiter. Auch in allen größeren Industrieunternehmen des oberösterreichischen und Dombrowaer Industriegebietes ruhte die Arbeit, vor allem in den Metallhütten.

Auch in Ungarn ruhig

Budapest, 1. Mai. (M.Z.) Der 1. Mai verlief in Budapest und im ganzen Lande in alltäglicher Ruhe und Ordnung.

Der Maitag in Moskau

Moskau, 2. Mai. (Tag.) Die Mai-Feiern in Moskau wurden in der bereits seit Tagen beschlagten und festlich geschmückten Stadt in gewohntem großen Maßstabe abgehalten. Plakate in grellen Farben, Diagramme und Transparente charakterisierten den Aufstieg der Industrie, Landwirtschaft und Kultur in der Sowjetunion. Malereien riefen zur Erfüllung der Produktions- und Finanzpläne auf. Viele Malereien betonten die Friedenspolitik der Sowjetunion und riefen zur wachsamten Wahrung der Sowjetgrenzen auf. Zahlreich waren die Porträts der Schiffbrüchigen des Tscheljuskin und ihrer Retter zu sehen. Punkt 10 Uhr fand am Roten Platz eine Militärparade vor dem Volkskommissar für Kriegswesen statt.

Blut-Mai in Kuba

Havana, 1. Mai. (Reuter.) In der kubanischen Hauptstadt war es notwendig, Militär aufzubieten, um die Umzüge auseinander zu treiben, die anlässlich des 1. Mai manifestierten. Einige Augenblicke schien es, als ob es infolge dieser Umzüge zu ernstlichen Unruhen kommen würde. Das Militär mußte mit der Schutzwaffe und mit Tränengasbomben eingreifen. Einige Personen wurden verletzt, getötet wurde jedoch niemand.

Ruhe in Amerika

New York, 1. Mai. (Reuter.) Bis jetzt wurden keine Zwischenfälle aus Anlaß der Manifestationen zum 1. Mai weder aus New York noch aus anderen großen Städten der Vereinigten Staaten gemeldet. In New York mußte der kommunistische Umzug humoristisch an.

Mäler in Indien

Streik in Delhi

Delhi, 1. Mai. (Reuter.) Am 1. Mai sind 7000 Textilarbeiter in einen Sympathiestreik mit den Spinnereiarbeitern von Bombay getreten. In Delhi ereigneten sich eine ganze Reihe von Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Streikenden. 150 Arbeiter wurden verletzt, davon 100 schwer.

Der 1. Mai in Tokio

Tokio, 1. Mai. (Reuter.) In der japanischen Hauptstadt wurden für den Fall möglicher Unruhen anlässlich der Feier des 1. Mai 8000 Polizisten mobilisiert. Zwei getrennte Züge, einer bestehend aus Arbeitern des rechten Flügels und der zweite bestehend aus Arbeitern der Linken defilierten durch die Stadt. Jeder der beiden Züge zählte einige tausend Personen. Ihr Durchmarsch durch die Stadt erfolgte ohne Zwischenfälle. Im Zuge der Rechten waren hauptsächlich die Rufe "Ehrhöhet die Geßalter, wie es sich für eine Großmacht erster Ordnung gebührt", zu hören. Aus dem Zug der Linken erscholl der Ruf "Fort mit dem Faschismus!"

Tagesneuigkeiten

Noch Feuer im Nelsonschacht?

Leichenreste, die nicht agnosziert werden können.
Offel, 2. Mai. Bei der Gewaltigung eines neuen Grubenabschnittes wurden heute die Reste einer Leiche gefunden, die geborgen wurden, aber noch nicht identifiziert werden konnten.

Mährisches Dorf in Flammen

Jahau, 2. Mai. In Pavlinov bei Groß-Referitzsch brach heute vormittags um 11 Uhr ein Brand aus, der bis zum Abend 23 Wohngebäude — darunter sieben große Gehöfte — und Siedlungen vernichtet hat.

160 Menschen aus Seenot gerettet

Neapel, 1. Mai. (Siefani.) Gestern wurden in Neapel SOS-Signale des griechischen Dampfers „Patriis“ aufgefangen, welcher mitteilte, daß er auf 40,3 nördlicher Breite und 12,22 Grad östlicher Länge mit zerbrochener Schiffschraube und vollkommen hilflos auf dem Meere treibe.

Gangster Dillinger tot?

Paris, 1. Mai. „New York Herald“ meldet aus Chicago, daß sich die Gerüchte immer mehr verdichten, der bekannte Gangster John Dillinger, der mit allen zu Gebote stehenden Mitteln von der Polizei verfolgt wird, einer Verletzung erlegen sei, die er bei der kürzlichen Schießerei erlitt, als er aus dem Gefängnis entflohen.

Fliegerzusammenstoß

London, 2. Mai. (Reuter.) Gestern gegen Abend stießen über der Grafschaft Lincolnshire zwei Militärflugzeuge zusammen, wobei alle vier Flieger getötet wurden.

Niesenbrand in Ungarn

Budapest, 1. Mai. (REZ.) In der transdanubischen Gemeinde Dörönte unweit von Papa brach heute ein Feuer aus, das 11 Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude vernichtete.

Mensch auf der Flucht... Hasdver geht um in Europa. Ein moderner Hasdver, gewiß, ein Hasdver mit Schreibmaschine und Sekretären. Aber ein so unbarmherziger Gehefter und Ruheloser, daß die ewige Wanderschaft des biblisch-legendären „ewigen Juden“ dagegen fast wie eine behäbige Idylle erscheint.

Hitler treibt zum Saaraufstand!

Revolte der Polizei — Mordterror vom Reich aus. Wie lange schläft der Völkerbund noch?!

Die politische Situation an der Saar ist zum Reizen gespannt. Der Terror der Nazis nimmt von Woche zu Woche unerträglichere Formen an. Wer sich nicht gleichgültig läßt und der nationalsozialistischen „Deutschen Front“ den Gehorsam verweigert, wird vom Arbeitsplatz verdrängt, geächtet, schikaniert...

Judenboykott und Judenmißhandlungen sind an der Tagesordnung, die Autorität der vom Völkerbund eingesetzten Regierungskommission sinkt immer mehr. Ihre Verfügungen werden, unter stillschweigender Duldung der deutschen Polizei, verhöhnt, umgangen, unwirksam gemacht.

Dieser unmögliche Zustand hat in den letzten Tagen noch eine wesentliche Verschärfung durch eine offene Polizeirebellion erfahren. Die Kriminalpolizei sowie Teile der Straßendienstpolizei haben der Regierungskommission ein Ultimatum gestellt: Sie verlangen den Hinawiwurf einiger, von der Kommission eingesetzter antisemitischer Beamter aus dem Reich und drohen, im Nichterfüllungsfall, mit „Arbeitsverweigerung“.

Türken, erst bereit, dem Geheften eine Freistadt auf ihrem Territorium zu gewähren, haben jetzt ebenfalls die Tür zugeschlagen. Spanien, das Land einer fast verlorenen Revolution, hat sogar eine „lex Trocki“ erlassen, nur um dem nimmermüden Kämpfer, den man, vielleicht ganz zu Unrecht, als den Meister der Conspiration ansieht, fernzuhalten. Inzwischen läuft die vom französischen Innenministerium bewilligte Galgenfrist für den Aufenthalt in Frankreich ab... Trocki, der in der letzten Zeit von Hotel zu Hotel wandern mußte, da die Sicherheitsbehörden mit Anschlägen terroristischer Weißgardisten auf ihn rechnen, soll nun, wenn er außerhalb Frankreichs kein Asyl findet, interniert werden.

Schwierigkeiten der deutschen Himalaya-Expedition. Wie die „Times“ aus Erinnagar meldet, ist die deutsche Merck-Expedition, die am Dienstag den Aufstieg zum 8000 Meter hohen Gipfel Ranga-Parbat, der zu den in der Provinz Kaschmir gelegenen Teil des Himalaya gehört, beginnen wollte, durch die schweren Regengüsse am Abmarsch gehindert worden.

Schiffe in Not. Wenn auch der Großteil der Britischen Inseln in hellem Sonnenschein getaucht ist, haben sich nach kurzer Regenperiode, die die Wassernot beford, die Küstengegenden in Nebel gehüllt, wodurch einige kleinere Schiffsunfälle verursacht worden sind. So fuhr z. B. das holländische Motorschiff „De Kluis“ des Nachts in dichtem Nebel auf gefährliche Sandbänke bei Portland auf.

Die Gattin erschossen. Der Budapestler Schneidermeister Kolonitsch hat auf der Straße seine geschiedene Frau überfallen und sie durch mehrere Messerschüsse getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

Ausflüchter überfahren. In der Nähe von Barcelona überfuhr an einem Bahnübergang ein Eisenbahnzug eine Gruppe von Ausflüchtlern, von denen drei getötet und elf schwer verletzt wurden.

Das bedeutet, daß die Polizei bei einem nationalsozialistischen Saaraufstande auf der Seite der braunen Faschisten stehen würden! Die Regierungskommission wäre unter diesen Umständen, ebenso wie die freihetliebende Bevölkerung der Saar, wehrlos und entmacht dem Willen der braunen Panden und ihrer „langen Messer“ ausgeliefert.

Gibt die Regierungskommission nach, so hat sie für immer verspielt!

Was dringend notwendig scheint, ja, wohl die einzig mögliche Lösung ist, ist dies:

Erstens: Sofortige Auflösung der meuternden Polizei, Neubildung der Truppe, die aus zuverlässigen, dem Wohl des Saarlandes und nicht der Propaganda des Hitlerismus ergebene Leuten zusammensetzen ist!

Zweitens: Verschiebung der Abstimmung, um der durch Terror und Hehepanikartig verwirrten Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, eine unbefangene, sachlich fundierte Entscheidung zu treffen!

Der Verlagsdirektor der „Bohemia“ Dr. Gustav Pohl hat gestern seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Ursache der Tat ist in einem Nervenzusammenbruch zu suchen. Pohl war ein lebenswürdiger, entgegenkommender Mensch, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Wolkenbruch über Paderborn. Mittwoch nachmittag ging über Paderborn ein schweres Unwetter, verbunden mit Hagelschlag, nieder, in dessen Verlauf binnen eineinviertel Stunden die ganz ungewöhnliche Niederschlagsmenge von 38,5 Millimetern verzeichnet wurde.

Aus dem Fenster gestürzt. Dienstag abends vor 21 Uhr fiel in Aufjiff aus dem Fenster einer Wohnung im 2. Stockwerk der Student Walter Ziegler auf die Straße. Er fiel auf die Leitung des elektrischen Stromes, die er durchstieß und verblehte sich beim Auffall auf den Erdboden schwer. Er wurde ins Krankenhaus überführt. Man nimmt an, daß er, als er von einem Unwohlsein befallen wurde, aus Fenster trat, wo er frische Luft einatmete.

Leningrader Bischof als Emigrant in Warschau. Am Montag ist in Warschau ein alter Mann in Lumpen gekleidet und mit zerrissenen Opanten eingetroffen. Es ist dies der alte Leningrader Bischof Alekchij, der durch fünf Jahre in Sibirien in der Verbannung lebte.

Höllenschlange zerstört Druckerei. In der Druckerei Georg Laszar in Lemberg explodierte am Mittwoch mittags eine Höllenschlange, die von bisher unbekanntem Täter in die Druckerei gebracht wurde. Die Explosion vernichtete die gesamte Einrichtung der Druckerei und beschädigte das Druckereigebäude.

Sowjetkinder stellen aus. Aus Moskau wird uns geschrieben: Im staatlichen Museum für bildende Künste wurde eine Ausstellung von Zeichnungen eröffnet, in der rund 1500 Arbeiten von Kindern im Alter von 5 bis 14 Jahren zu sehen sein werden.

Schwere Folgen einer Leuchtgasexplosion. Nach einer Meldung aus Chicopec (Nischadzetts) ereignete sich dort eine schwere Leuchtgasexplosion. Das austretende Gas entwich in einem Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Drei Nachbarhäuser wurden in Brand gesetzt und 15 Häuser der Umgebung beschädigt.

Ziehung der Klassenlotterie

(Unverbindlich)

Frag, 2. Mai. Bei der heutigen Ziehung der 5. Klasse der 30. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachfolgende Gewinne gezogen:

- Kc 20,000 das Los Nr. 4459.
Kc 10,000 die Lose Nr. 458411, 37277.
Kc 5000 die Lose Nr. 82456, 32203, 69430, 103472, 98995, 50700, 63148, 26041, 68898, 77011, 18087, 43693, 69131, 27417, 49954.
Kc 2000 die Lose Nr. 80742, 26997, 56621, 44710, 30895, 73140, 42547, 18271, 23037, 78144, 7928, 83434, 5837, 70126, 95581, 34142, 60823, 14677, 84595, 41541, 96160, 101445, 93592, 49426, 29512, 3939, 31861, 70976, 55459, 38136, 9850, 58296, 20446, 10178, 77712, 48044, 65292, 27775, 93225, 87746, 91880, 16526, 87742, 58733, 70563, 8442, 94532, 23735, 74962, 69255, 47669, 45292, 89254, 69940, 88195, 9313, 47802, 41100, 96199, 90294, 54474, 58138, 18526, 9201, 39703, 29628.
Kc 1200 die Lose Nr. 90322, 99133, 95496, 37018, 98684, 43753, 37908, 100971, 1894, 40357, 67873, 31938, 37610, 17547, 77841, 24411, 69953, 67098, 40585, 57492, 68049, 12920, 20480, 99788, 49526, 70435, 73142, 40041, 100698, 8545, 38386, 35984, 44563, 97292, 61342, 72540, 28462, 16271, 104999, 22066, 101185, 6760, 34981, 82543, 37614, 17518, 67864, 38990, 93295, 2872, 58599, 8752, 63893, 28310, 80042, 95008, 65121, 47244, 78766, 33562, 64946, 17855, 102131, 82234, 17780, 84798, 63566, 57002, 50104, 68273, 44469, 20552, 40404, 46678, 74509, 57093, 34191, 29575, 41257, 59327, 54200, 91325, 55964, 67241, 60594, 14848, 37907, 13973, 90268, 90077, 57529, 430, 86523, 7584, 17445, 12198, 99543, 19043, 92790, 26931, 61894, 23565, 33945, 75510, 57464, 37060, 74648, 35868, 79959, 201, 56559, 28438, 37796, 1109, 97327, 97245, 59544, 96570, 104227, 103369, 32353, 54358.

700 Länger verhaftet

New York, 29. April. Havas meldet aus New York, daß die Polizei 700 Männer verhaftete, die in zwei Sälen bei Tänzen Zuschauer waren, die die Polizei als unfürsichtig ansieht.

Verweigerter Trunk — drei Tote. In dem französischen Städtchen Vagnolet lud ein glücklicher Lotteriegewinner seine Freunde und Bekannten zu einem Mittagessen in eine Restauration ein. Ein kürzlich aus dem Gefängnis entlassener Bürger dieser Stadt verschaffte sich Eingang in das Gasthaus und verlangte, der Lotteriegewinner möge ihm einen Trunk verabreichen lassen. Als dieser ablehnte, kam es zum Streit, der in eine Kauferei ausartete, in deren Verlauf eine Person getötet und zwei andere tödlich verletzt wurden. Der Störenfried und zwei seiner Kameraden wurden verhaftet.

Die Schreckensbilanz der Ostchinesischen Eisenbahn. Der sowjetrussische Direktor der Ostchinesischen Eisenbahn, jenem großen Streitobjekt zwischen Rußland und Japan, veröffentlichte soeben eine Statistik der Anschläge, die auf die Bahn verübt wurden. Er zählt: Elf mit Absicht herbeigeführte Jugendgleisungen, 38 bewaffnete Überfälle auf Züge, 38 verführte Jugendgleisungen, 9 Fälle von Brandstiftungen, 197 Überfälle auf Beamte und schwere Raubüberfälle, 60 Morde und 90 verführte Morde, 400 Entführungen von Angehörigen. Und das alles in einem einzigen Rechnungsjahr! Die wirtschaftliche Bilanz fällt dagegen erheblich günstiger aus. Nach dem offiziellen Bericht beliefen sich die Einnahmen auf 35.873.346 Goldrubel, während die Ausgaben nur 27.733.324 Goldrubel betragen.

Schwere Folgen einer Leuchtgasexplosion. Nach einer Meldung aus Chicopec (Nischadzetts) ereignete sich dort eine schwere Leuchtgasexplosion. Das austretende Gas entwich in einem Wohnhaus, das völlig zerstört wurde. Drei Nachbarhäuser wurden in Brand gesetzt und 15 Häuser der Umgebung beschädigt. Das Unglück forderte 18 Opfer. Eine Frau wurde getötet, 15 Personen wurden verletzt, zwei Personen werden vermisst, acht Verletzte mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Wahrscheinliches Wetter heute: wechselnd bewölkt, noch immer Neigung zu Lokalgewittern, warm. Im Westen des Staates jedoch etwas kühler.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

- Donnerstag
Frag, Sender 2.: 10.15: Deutsche Nachrichten, 11: Konzert des Salonorchesters, 13.45: Vokalchor: Coriolan-Überführten, 18: Deutsche Sendung: Augenblicke, 19: Deutsche Nachrichten, 20: Smetana-Konzert, Sender 3.: 14.30: Mozart: Meine Nachtmusik, 15.10: Deutsche Sendung: Fischer: Demokratische Gedanken in der deutschen Literatur, 15.45: Deutsche Nachrichten, 19: Reger: Toccata D-Moll, 19.20: Verdi-Arien. — Brann 14.05: Deutscher Arbeitsmarktbericht, 18.25: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Jurba: Gegner der Sozialversicherung. — Breslau 17.15: Violinello-Konzert. — Berlin 20.15: Mozart-Wagner. — Breslau 22.30: Chorfonzug. — Frankfurt 24: Nachtmusik. — Königsberg 19.30: Klaviermusik von Schubert. — Königsberg 19.30: Klaviermusik von Schubert. — Nürnberg 18.35: Mittagskonzert. — Wien 17.30: Lieberkunde, 21: Symphoniekonzert.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik Sowjetrußland im Welthandel

Für die Vereinigung unseres handelspolitischen Verhältnisses zu Sowjetrußland ist die Kenntnis der Stellung dieses Landes im Weltmarkt von Interesse. Der Einbruch der Wirtschaftskrise und der stark rückläufigen Entwicklung des Welthandels in den Außenhandel der Sowjetunion erfolgte erst im Jahre 1932. Seit man den russischen Außenhandel und den Weltmarkt im Jahre 1929 gleich 100, so ergibt sich ab 1930 das folgende Bild:

	1930	1931	1932	1933
Welthandel	98.6	70.4	47.5	42.6
Außenhandel				
Sowjetunion	116.1	106.2	70.9	46.8

Während also der Welthandel schon 1930 um nahezu 30 Prozent abgenommen hatte, hielt sich der Außenhandel Sowjetrußlands noch mit mehr als 6 Prozent über dem Umfang des Jahres 1929. Erst 1932 erfolgte ein jäher Abstieg; der Rückgang in dem genannten Jahre gegenüber 1931 übertrifft sogar den des Welthandels. Diese Entwicklung hat sich 1933 verstärkt fortgesetzt. Der Welthandel nimmt nur noch um knapp 5 Prozent ab, der russische Außenhandel aber um 24.1 Prozent. Es betrug in Millionen Rubel

	1932	1933
gef. Warenverf. d. Sowjetunion	1.278.968	843.874
Einfuhr der Sowjetunion	701.040	348.216
Ausfuhr der Sowjetunion	574.928	495.658

Da Sowjetrußland bei dem industriellen Aufbau seiner gesamten Produktion auf eine starke Einfuhr von Halbfertigwaren und Verbrauchsgütern angewiesen ist, so ist der starke Rückgang der Einfuhr vom Standpunkt der Gesamtinteressen der russischen Wirtschaft aus keinesfalls ein günstiges Zeichen. Bemerkenswert ist die Verschiebung des Anteils der Industrie und der Landwirtschaft an der Einfuhr. Die industrielle Einfuhr drängt den Agrarprodukt-Anteil der Gesamteinfuhr immer mehr zurück. An der Gesamteinfuhr waren beteiligt in Prozenten die

	1929	1932	1933
Industrie	44.6	68.1	71.1
Landwirtschaft	55.4	31.9	28.9

Am gesamten Welthandel hat die Sowjetunion einen für ihren gewaltigen Umfang vorläufig noch geringen Anteil. Er konnte sich zwar bis 1932 mehr als verdoppeln, hat aber im Jahre 1933 wieder eine starke Verringerung erfahren. Der Anteil beträgt in Prozenten

	1929	30	31	32	33
am Ges. Welthandel	1.3	1.9	2.5	2.7	2.0
an der Welteinfuhr	1.3	1.9	2.7	2.8	1.6
an der Weltausfuhr	1.4	2.0	2.2	2.6	2.5

In der Richtung des sowjetrussischen Außenhandels ist seit 1933 gleichfalls eine Änderung

Die Diebstahlsfraudation in der Wrschowitzer Postautobusverkehrsstelle

Zwei Jahre schweren Kerker für eine Viertelmillion

Frage, 2. Mai. Heute wurde vor dem Senat S u d o m a der im Winter begonnene Prozeß gegen den 30jährigen Postassistenten Wenzel W a r e d a zu Ende geführt, dem von der Anklagebehörde Untersuchungen in der Höhe von fast einer Viertelmillion Schaden des Postars zur Last gelegt wurde. Wareda war, wie bereits feinerzeit berichtet, in der Verwaltung der ehemaligen Postautobusverkehrsstelle in Wrschowitz seit 1922 als Stellvertreter des Amtsvorstandes angestellt und hatte so ziemlich die ganze laufende Agenda zu besorgen. Er führte die Lohnlisten für Vertragschauffeure und Arbeiter und zahlte die Löhne aus; ebenso hatte er die Abzüge für die Sozialversicherung und Einkommensteuer durchzuführen. Da die Postautobusverwaltung neben der normalen periodischen Personen- und Güterbeförderung auch L a s t a u t o t r a n s p o r t e auf besondere Bestellung durchführte, wobei die Kunden Anzahlungen zu erlegen hatten, nahm er auch diese Anzahlungen entgegen. Bekanntlich ist, daß die vorgesehene Stellen nie einen Anstand gegen die Amtsführung Waredas erheben und — aufgrund immer lauter werdender Gerüchte — endlich das Oberste Rechnungskontrollamt im Jahre 1932 eine eingehende Revision anordnen mußte, die Defraudationen in der Höhe von 247.000 Ké aufdeckte.

Es zeigte sich im Verlaufe der weiteren Untersuchung, daß Wareda hauptsächlich mit falschen u n g e n operiert hatte, indem er z. B. eingelaufene Gelder überhörs nicht eintrug, Geldstrafen und andere Abzüge der Angestellten zwar einlieferte, aber nicht verrechnete, Buchungen fingierte u. dgl. m. Diese Manipulationen legten im Jahre 1928 ein, vorerst in relativ bescheidenen Ausmaßen. In diesem Jahre sind „nur“ etwa 50 nicht eingetragene Rechnungsbeträge festgestellt. Aber die Zahl der Manipulationen nahm

von Jahr zu Jahr zu und stieg schließlich auf 300 im Jahre 1930.

Wareda behauptete, wie bei der ersten Verhandlung so auch heute seine Unschuld und erklärte, er wisse zwar selbst, daß ein Defizit vorliege, doch sei dieses keineswegs seiner bösen Absicht zuzuschreiben. Er sei derart überlastet gewesen, daß er einen Teil seiner Agenda fremden Personen anvertrauen mußte und habe sich im Jahre 1930 feststellen lassen, daß die Rechnungen um etwa 100.000 Ké nicht stimmten. Er habe sich aber nicht getraut, Meldung zu erstatten, weil er überzeugt gewesen sei, daß man ihm seinen Glauben schenken und als den Schuldigen ansehen werde. Alle weiteren Manipulationen in den Büchern hätten dann nur den Zweck gehabt, die geforderte Entdeckung zu verhindern und die Fehlbeträge von einem Jahr zum anderen durch neue Fehlbuchungen zu maskieren. Diese Verteidigung erklärt allerdings nicht, wie der defraudierte Betrag zu seiner später festgestellten enormen Höhe angewachsen konnte.

Vollends wurde die Verantwortung des Angeklagten durch die heute als Zeugen gehörten Rechnungsdrevisoren widerlegt, die zwar einräumten, daß Wareda tatsächlich in den Jahren 1928—29 außerordentlich überlastet war, daß aber der größte Teil der betrügerischen Manipulationen in die spätere Zeit fällt, da Wareda schon in seinen Amtsgeschäften bedeutend erleichtert war und ein entscheidbares Versehen infolge Überbürdung nicht angenommen werden konnte. Weiter bestärkt der Angeklagte, daß er ein ziemlich kostspieliges Leben führte, das mit seinen Einnahmen in seinem Verhältnis stand.

Die Verhandlung dauerte bis in die Nachmittagsstunden und endete damit, daß Wenzel Wareda im vollen Umfange der Anklage schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

zu verzeichnen. Der Warenverkehr mit Deutschland, England, Italien, Schweden ist stark rückgängig, während der mit Belgien, Polen, Finnland, Holland, Dänemark und Frankreich eine Besserung aufweist. Die Fischschlosserei rangiert unter den russischen Handelspartnern weit hinten. Die Einfuhr Rußlands aus der Fischschlosserei fiel von 10,3 Millionen Rubel 1932 auf 4,9 Millionen Rubel 1933, während die russische Ausfuhr nach der Fischschlosserei im gleichen Zeitraum von 1,4 Millionen Rubel auf 1,1 Millionen Rubel zurückgegangen ist.

Tolpuddle ist ein Signal für die ganze Welt!

Citrine über die Jahrhundertfeier der Dorsetshire Labourers und die Rolle Großbritannien im Kampf um die Freiheit in Europa.

Tolpuddle? Tolpuddle ist ein kleiner Ort in Dorsetshire im Süden Englands. Vor einem Jahr-

hundert, im Februar 1834, wurden in diesem kleinen Dorfe am frühen Morgen sechs Landarbeiter verhaftet. Sie wurden in Dorchester ins Gefängnis geworfen und später zu 7 Jahren Deportation nach einem überseeischen Lande verurteilt. Wohlhabende bürgerliche Strafe, die sonst nur für die schlimmsten Verbrecher anstelle der Todesstrafe vorgezogen war? Diese armen Tagelöhner, von denen vier verheiratet und die alle ebenso fromm wie arbeitssam waren, hatten es unternommen, eine Gewerkschaft zu gründen!

Die Geschichte von Tolpuddle wiederholt sich heute. Nicht sechs, sondern Tausende von Menschen strecken in Konzentrationslagern, Hunderttausende haben sich wie gejagtes Wild zu verstecken, weil sie freien Gewerkschaften angehören!

Die britische Gewerkschaftsbewegung und mit ihr alle freien Gewerkschaftler der Welt denken in diesem Jahre der Märtyrer von Tolpuddle. In Dorsetshire werden große Erinne-

rungsfeiern stattfinden; der Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes wird in diesem Jahre in Dorsetshire tagen, um die Kämpfer von 1834 zu ehren. Er wird gleichzeitig die Märtyrer von dort ehren, die verhafteten Arbeiter in Deutschland und Italien, die Soldaten Österreichs, alle Freiheitskämpfer Europas, das im Begriffe ist, das Rad der Geschichte um 100 Jahre zurückzudrehen und zu einem großen Tolpuddle zu werden. Das eines Tages wieder Erinnerungsfeiern halten wird wie heute die britischen Gewerkschaften!

In diesem Jahre wird gleichzeitig gefeiert und gekämpft! Teilen sind sich vor allem die britischen Kameraden bewußt. W. M. Citrine, der Generalsekretär des Britischen Gewerkschaftsbundes, gibt diesem Gedanken in überzeugender Weise Ausdruck in einem vom Präsidium des Britischen Gewerkschaftsbundes veröffentlichten Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Das Jahr 1934 ist ein Schicksalsjahr für die Arbeiter Großbritanniens, die sich des Rufes des Augenblicks durchaus bewußt und entschlossen sind, jede Einschränkung ihrer Rechte zu bekämpfen und alles zu tun, um die Welle der Barbarei, die bereits einen großen Teil von Europa überflutet, zurückzuhalten. Wir haben die Aufgabe, Europa für die Freiheit und den Geist der Demokratie zu retten. Vor 100 Jahren retteten die britischen Arbeiter, die damals den gleichen Gefahren gegenüberstanden, Freiheit und Recht durch eine Tat, die zum Grundstein für die Entwicklung eines ganzen Jahrhunderts wurde. Im Jahre 1834 lag der größte Teil Europas, wie heute, im Schatten eines Despotentums, das so schamlos wie fest verankert schien. Die Reaktion schloß sich ihrer Sache sicher; selbst in England schreckte sie nicht davor zurück, zu den stärksten Unterdrückungsmaßnahmen zu greifen. Insbesondere war sie auf der Hut gegenüber der Gewerkschaftsbewegung, die sich damals auf dem Höhe des Kampfes für die soziale Gerechtigkeit mit Erfolg bemerkbar zu machen begann. Die Gewerkschaften siegten, deshalb feiern wir heute Tolpuddle!“

Ueber die Feier selber sagt Citrine u. a.: „Die Feiern finden vom 30. August bis 2. September im Hauptort von Dorsetshire, in Dorchester, statt. Sie werden so organisiert, daß sie zu einem großen Appell an die Arbeiterbewegung und die ganze Menschheit werden. Es sind sportliche Veranstaltungen vorgezogen (internationale Fußballwettkämpfe, Tennisturniere, Wettbewerbe für Viadoretter usw.). Es wird ein von einem bekannten Dramatiker verfaßtes Festspiel aufgeführt. Es findet die Einweihung von sechs Arbeiterhäusern statt, die die Namen der Märtyrer von Tolpuddle tragen. Die Feier ist jedoch mehr als ein Fest. Sie wird symbolisch den festen Willen der arbeitenden Frauen und Männer zum Ausdruck bringen, für das Ideal zu kämpfen, das die Arbeiter von Tolpuddle vor 100 Jahren besaßen und das heute mehr als je der Unterstützung jedes wahrhaften Freundes von Freiheit und Fortschritt bedarf!“

Der ägyptische Josef

Eine neue Bauernlegende aus den österreichischen Alpen

Mitgeteilt von Julius Karin.

„Seids so nur ihr schuld, ihr Bauern, daß alles so sündlicher ist“ sagte zu meinem obersteirischen Gastgeber, nachdem er mich über die paar schmalen Acker seines bescheidenen Anwesens ins niedere Haus geführt hatte. „Ja“ er wahr, weil wir schon so viel Schaden haben“ gab er zurück und wackelte zweideutig mit dem grauen Kopf. Dann schob er mir den Schlüssel über die geschweerte Tischplatte, wies auf die Schlüssel mit der sauren Rilschuppe und sagte einladend: „Und das war halt die Sommerkost, wenns Euch nit zu schlecht ist.“

Dann schaute er zu, wie ich vorsichtig löffelte, und als ich fertig war, nicht mit der Rilschüssel, sondern mit dem Appetit, und von Neuem anhub: „Na, und was soll denn schuld sein, daß schon gar nit mehr zu erzhahlen ist? Einen Grund wüds doch haben!“, da schmunzelte er, nickte und meinte: „Freilich wohl, freilich wohl! Ein Grund hats schon, um ehvor sich nit der ägyptische Josef ablösen laßt, ehvor wüds nit besser!“

„Was ist mit dem ägyptischen Josef?“

„Der Herr wird doch den ägyptischen Josef kennen, der was ein Minister worden ist beim Pharaos?“

Schon, aber was hat denn der mit der Teuerung, mit der Weltkrise zu tun?“

„Der? Viel hat er g'tun damit, nit hat er g'tun damit. Nit ja doch so der heilige Petrus mehr schuld dran, oder wohl gar der Teufel.“ Und der alte Steinleitner Hans lächelt- verschmüht.

„Erzählt!“ Und der Steinleitner erzählte: „Sitzt da der Gottvater im Himmel auf sein göttlichen Thron und schläft ein wenig. Der Erzengel Michael steht dab.i und droht den ausblühdigen Engeln mit sein' feurigen Schwert, daß sie den Gottvatern nit aufwecken mit ihm' Glachter. Auf einmal hebt ein unabhängiges G'schrei an.“

„Das ist ja auf der Erden!“ sagt der heilige Petrus.

„Die Sakra“ sagt der Erzengel Michael „wenn sie mir nit unfern Großvatern aufwecken!“

Aber es hört nit auf, konträr, alleweil ärger wüds und richtig, laum daß des G'schrei ein paar Jahr' dauert, wackt auch schon der Gottvater auf, reißt sich den Schlaf aus den Augen und sagt: „Für Laudon, die beten aber schon rechtschaffen kräftig! Also, was ist denn?“

Sagt der Petrus: „Betet heißt das der Gottvater? Ha! Die Haldobri schimpfen ja!“

„Schimpfen tun's? Ja wegen was denn?“

„fragt der Herrgott und macht gleich ein strenges Gesicht.“

Also horcht der Petrus recht scharf, und wie er verstanden hat, was sie wollen, sagt er: „Ein' Hunger haben's, deswegen schreien's so daniß. Kein' Arbeit ist, und nit g'stessen habens und teurer wird alles, und da dadrüber fluchen, daß eine Schand ist. Der Gottvater, mein' ich, sollt ein recht's Donnerwetter schicken, daß er ihnen das Maul stopft den satirischen Fludern!“

Schreit der Herrgott: „kehr du vor deiner eignen Tür, alter Sünder, gaudlicher überinand! Weicht du nit, daß ich der allgütige Herrgott bin? Wenn das so ist, und die da unten nit mehr zum Essen haben, dann muß da schleunigst Ordnung g'macht werden, denn so was leid ich nit und so was duld ich nit, wo ich doch so viel wachsen laß auf der Erden, daß alle satt werden können davon. Mädern, du machst dich stante pede auf die Strümpf' und schickst den Josef auf die Erden, der versteht sich auf solche Sachen. Und der wird die große Teuerung und die Arbeitslosigkeit fugs abschaffen, sonst soll er sich anschau! Denn ich laum ein solches Elend nicht mitansehen, weil ich der allbarmherzige Herrgott bin, und meine Ruh will ich auch haben.“

Ro, macht sich halt der heilige Petrus auf und sucht g'schwind den heiligen Josef. Wie er so auf der Straßen vom siebenten Himmel, wo der Thron Gottes steht, runtergeht zu den Himmeln, wo die geringeren Heiligen einlogiert sind, wer kommt da daher? Niemand besserer als der Teufel!

„Schön guten Morgen, Herr heiliger Petrus! Wohin denn die Reis? sagt er und macht so ein recht süßes G'sicht, als wenn er dem Petrus sein bester Freund wär.“

Der Petrus macht aber einen weiten Bogen um den Sätstargen und schreit ihn an: „Was hats denn du da zu suchen? Hebe dich weg, Satanas, und schau daß d' abfährst!“

„Nit nit so stolz, Herr von Petrus! Laß doch einen armen Teufel, der so nit in die himmlische Seeligkeit, nein darf, ein bißel frische Luft schöpfen! Wohin geht denn der Herr heilige Petrus so eilig, wenn ich fragen darf?“

„Du Sakra! Nit gewiß alles so nur wieder wegen dir, Höllesteufel ganz schlechter!“ greint der Sankt Peter. „Bist alleweil nur du schuld, wenns den Leuten auf der Erden spotschlecht geht, daß Hungernot ist überall. Aber jetzt wird dir das Handwerk schon gelegt werden! Grad geh' ich und hol den Josef, daß er Ordnung macht und die Teuerung abschafft und überhaupt die schlechten Zeiten.“

„Luft mit Unrecht, lußt mir schwer unrecht“ sagt der scheinheilige Josef. „Schau, schau! Den Josef sollst nunter'schiden, daß er die schlechten Zeiten abschafft! Schau, schau! Ah nachher muß es freilich wohl besser werden, nachher wohl! Aber hat dir der Herrgottvater nit auch g'sagt, den welchen Josef du schiden sollst? Ihr habt ja Stücker biere in euerm Himmel dein.“

Jetzt haut sich der Petrus mit der Faust vor die Stirn und schreit: „Jesasmaranbana, heilig und wahr! Jetzt weiß ich nit den welchen Josef der Gottvater eigentlich g'meint hat! Jetzt, was heb ich nur an?“

„Han!“ macht der Teufel und zwinkert den Petrus recht treuherzig an: „Welchen denn sonst als den ägyptischen Josef? Das ist doch derselbe, der was schon dem Pharaos bei einer Teuerung gut g'ratet hat und der 's Körnel so fleißig aufspart hat. Wird der heilige Herrgottvater g'wis nit den ägyptischen Josef g'meint haben?“

Da war der Petrus voller Freud, daß ihm der Teufel aus der Verlegenheit geholfen hat. „Bist ein Kreuzköpfel“, sagt er zu ihm und schmunzelt, und ich dank dir auch schön, mein liebes Beszubel, und ich werd schon dazuschauen, daß ich mich rebanchier und dir bald ein paar feiste Seelen zukommen laß zum Braten und Baden auf Numero Heiß!“

Und mit dem ist er g'remt und hat richtig den ägyptischen Josef auf die Erden g'schickt.

Der hebt gleich zum Regieren an, und weil er selber ein Minister und ein großer Herr g'wesen ist im Ägypterland, ist er jetzt auch immer umeinander g'schlossen bei die Großspertzen, bei die Fürsten, bei die Generalinger, bei die Fabrikanten und hat alles akkurat so eing'richt, wie die

ihm g'ratet haben, und hat nur sinniert und spekuliert, wie ers denen recht macht. Mit dem ist aber nit besser worden, und der heilige Petrus ist vor Angst und Verlegenheit ohne Aufhören von ein' Fuß auf den anderen treten, wie er g'merkt hat, daß das Hungergeschrei nit aufhört und alleweil wilder und wilder wird. Mit den Händen hat er g'munnen und „Gät, bät“ hat er g'macht. Aber es hat nit g'holfen und so dauert's gar nit lang und der Gottvater wackt richtig wieder auf und sagt: „Ja was ist denn das jetzt, wird denn keine Ruh nit werden. Hast g'wis vergessen, alter Petrus, daß du den heiligen Josef zu den Menschen schiden sollst, daß er nach dem Nechten schaut.“

Da hat sich der heilige Petrus am Kopf kratzt, ganz weiß ist er worden vor Schrecken und sein Heiligenschein ganz bleich und er stottert: „Den heiligen Josef, sagt, Gottvater, den heiligen Josef? Ja mein vom heiligen Josef hats voreh nit g'sagt, und da hab ich mir denkt . . . und da hab ich halt den ägyptischen Josef . . . Weiter ist er nit kommen.“

„Du Trottel!“ schreit ihn der Gottvater an, „den ägyptischen Josef hats g'schickt? Das muß dir rein der Teufel eingegeben haben! Wie kannst du denn glauben, daß ich den armen Leuten den alten Körndjuden auf den Hals schiden werd, der nit können hat als billig kaufen und teuer verkaufen und den armen Ägyptern die Haut über die Ohren 'zogen hat für sein geizigen Pharaos. Den Nährvater hältst schiden müssen, der selber eine arme Haut war sein Leblang und weiß, wisch armen Leuten und Herz ist und wo sie der Schuß druckt. Augenblicklich löst mir den ägyptischen Josef wieder ab, denn der ist imstand und verschachtet mir die ganze Erden an die Höl, wenns zählt. Augenblicklich nimmt die Füß über die Äpfel und rennst, und untersteht dich nit ehender dich vor mir blicken zu lassen, bevor du nit den ägyptischen Josef wieder eing'sperst hast in der ewigen Seeligkeit, wo er gut aufhoben ist.“

Ja grad so hat der Herrgott g'sagt. Aber was nichts, daß der heilige Petrus jetzt überall den ägyptischen Josef sucht, er findet ihn ihn nit, denn der Ägyptische ist bei seinen guten Freunden, den Großspertzen einlogiert und da kommt so ein gewöhnlicher, armer Fischer, wie der Petrus ist, nit dazu!“

PRAGER ZEITUNG

Kunst und Wissen Maifeier-Festvorstellung im Neuen Deutschen Theater

Als Drama eines unterdrückten und nach Freiheit dürstenden Volkes ist die nach dem Drama *Bufo* und dem Geschichtswert *Karamazov* geschaffene Oper *„Voris Godunov“* von Modest Petrowitsch Mussorgski ein ergreifendes und überzeugendes Aufbaumaterial zur Propagierung des Freiheitsgedankens. Als geniale Schöpfung eines genialen und lange unerkannten Meisters ist diese in Zill, Ausdruck und Gestaltung ihrer Zeit weit vorausliegende Oper auch ein ideales Werk zur musikalischen Erbauung und Bildung eines bildungsbedürftigen Arbeiterpublikums. Die deutschen proletarischen Organisationskreise konnten also kaum eine bessere Wahl getroffen haben, als die *„Voris Godunov“* als *Maifeier-Neuführung* zu bestimmen. Aber auch aus Gründen des reproduktiven Kunstgenusses war diese Oper auszeichnet gewählt; denn ihre Aufführung am Prager Deutschen Theater zeigt dessen Leistungen im hellsten Licht eines auf glänzende ästhetische, technische und orchestrale Darbietungen geübten bewährten Opernensembles unter der Leitung eines technisch vollkommen gefestigten und in Zill und Ausdruck zielstrebigen Dirigenten. Professor Georg Szeidl hat auch dieser maßstabsetzenden Opernaufführung des *„Voris Godunov“* den Stempel des musikalischen Bedeutenden und Reichlichen aufgedrückt und eine Wiedergabe des Wertes erzielt, die den stärksten Eindruck auf die Zuhörer machte. Auch die mitwirkenden Solisten hatten durchwegs ihr bestes Können eingesetzt, um den feinsten Charakter der Aufführung zu weihen: Vor allem Theodor Szeidl als dastellend und gefühlvollster Vortragskünstler und vornehmlich starker Vortragskünstler, dann die Damen Bauln, Kundermann, Köhne, Handl und Schill, sowie die Herren Fischer, Heiter, Vondra, Kuch, Gatterer, Ben und Müller. Ganz hervorragend löste seine umfangreichen Aufgaben der rhythmisch und dynamisch wohlgeplanten Chor; ausgezeichnet spielte das Orchester. Festlich war diesmal auch der Verlauf der Maifeier-Neuführung; festlich im patriotischen Sinne der erschienenen beifallstrophenden und festlich bestimmten zahlreichen Zuhörer und festlich im äußeren Sinne durch den leuchtenden roten Kissenrand gekennzeichneten Festauditoriums.

G. J.

Das Prager tschechische Sängerkonzert

wurde Dienstag im Industrie-Palast abgeschlossen. Es erhielt seinen besonderen Charakter durch die Anwesenheit des Präsidenten der Republik. Das Publikum und die Sänger auf dem Podium — 6000 an der Zahl — bereiten dem Präsidenten eine herzliche Begrüßung. Als der Präsident der Republik seine Rede betrat, wurde die Staatshymne intoniert, die tschechisch affiniert wurde. Sodann wurde das weitere Programm abgewickelt, darunter vor allem *Dvořák* und *Smetana*. Dem Konzert wohnten u. a. bei der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses *Dr. Staněk* und Ministerpräsident *Maly* bei.

Montag V. Philharmonisches Konzert: Sade-Mozart-Abend. Dirigent: Szeidl. Solisten: Julia Keffo, Philbaum, Czira-Aborn. Preise 3 bis 35 Kč.
Deutsche Musikakademie. Heute, 29. Uhr, im Saale des Konzerts: Tentheländer Abend.

Wichtigungen aus dem Publikum

Kluterreinigung im Frühjahr. Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädliches Abführmittel zur Kluterreinigung und Säuberung, bei Stenose, Hämorrhoiden haben sich *Leopille* vortrefflich bewährt. 1-2 große Schachteln für eine Frühjahrskur ausreichend. Erhältlich in allen Apotheken. Packungen zu Kč 3.00, Kč 8.— und Kč 15.75. Fragen Sie Ihren Arzt!

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr: *„La Traviata“*, O.T. — Freitag, halb 8 Uhr: *„Der junge Baron Neuhaus“*, Vanboerme und freier Verkauf, A. A. — Samstag, 7 Uhr: *„Gold in nicht alles“*, O.T.

Spielplan der Kleinen Bühne, Donnerstag, 1/8: *„Die Insel“*, Erstaufführung. — Freitag, 8 Uhr: *„Pariser Polpourri“*, Kulturverbandsfreunde und freier Verkauf. — Samstag, halb 8 Uhr: *„Pariser Polpourri“*.

Vereinsnachrichten

Sozialistische Jugend, Kreis Prag

Sonntag, den 6. Mai, beteiligen wir uns an der Nationalfeier des Aus. Um 1 Uhr nachmittags sollen alle Gruppen am D.D. Platz bei Rodkán sein.

Zusammentreffen:

Ueberrichtungswanderung: Samstag, 4 Uhr nachmittags, Endstation der U2 in Prank.

Sonntag: D. Zentrum: 8 Uhr, Endstation der U2 in Prank. — D. Smichov: Halb 9 Uhr, Endstation der U2 in Prank. — D. Weinbera: 8 Uhr, Endstation der U2 in Maderov. — D. Polsechov: Halb 9 Uhr, Endstation der U2 in Maderov.

Sabtagswanderer: Halb 3 Uhr nachmittags, Endstation der U2 in Prank.

Sport • Spiel • Körperpflege

Der Dreikampf der Prager D.D. Sportler, die damit ihre leistungsfähigste Saison eröffneten, brachte u. a. folgende Ergebnisse: Turnieren: 1. N. Sedwab (60 Meter: 8.9 Sek., Angel: 5.65 Meter, Weisprung: 3.61 Meter) 191 Punkte; 2. Teufel (60 Meter: 9.5 Sek., Angel: 4.89 Meter, Weisprung: 3.66 Meter) 171 Punkte; 3. Zeffan (60 Meter: 10.4 Sek., Angel: 4.41 Meter, Weisprung: 3.94 Meter) 157 Punkte; 4. Grabenstern 116 Punkte. Außer Konkurrenz: Pšalová (D.D.) 205 Punkte (60 Meter: 9.4 Sek., Angel: 7.10 Meter, Weisprung: 4.04 Meter). — Turner: 1. Rofel (60 Meter: 7.5 Sek., Angel 10 Meter, Weisprung: 5.51 Meter) 202 Punkte; 2. Amöler (60 Meter: 8.4 Sek., Angel: 7.84 Meter, Weisprung: 5.20 Meter) 166 Punkte; 3. Grünbaum (60 Meter: 8 Sek., Angel: 7.31 Meter, Weisprung: 4.61 Meter) 164 Punkte; 4. Vavak (60 Meter: 7.8 Sek., Angel: 6.35 Meter, Weisprung: 4.49 Meter) 160 Punkte.

Leichtathletische Wettkämpfe der Prager D.D. Jugend. Diese Veranstaltung der Jugendsporler fand am Sonntag statt und brachte u. a. folgende Ergebnisse: Weibliche Jugend: 60 Meter: Hofroková 9.4 Sek.; Weisprung: Sedrova 3.55 Meter; Speer: Sedrova 9.65 Meter; Angel: Růžičková 5.36 Meter. — Männliche Jugend: 60 Meter: Sedmaier 7.8 Sek.; 400 Meter: Sedmaier 1:05.6 Min.; 800 Meter: Slawaš 2:35.1 Min.; Weisprung: Sedmaier 4.80 Meter; Speer: Sedmaier 23.34 Meter; Angel: Sedmaier 10.45 Meter.

Bürgerlicher Sport

Nachmals Slavia-Sparta. Die beiden Klubs absolvierten am 1. Mai ein Freundschaftsspiel, das die Slavia mit 4:2 (3:1) gewann. Die Spekulation, daß auch diesmal die Massen die Maße halten werden, erfüllten sich nicht, denn kaum 6000 Zuschauer sind in diesem Fall ein beachtliches Tief. Die Nichtkommenen hatten aber auch nichts verpasst.

Drei Mannschaften spielen um den Meister! Diesen Luxus leistet sich der D.D. Mittelgau, in dem drei sogenannte erstklassige Vereine die Gau-meisterschaft austragen. Sonntag war in Prag das Entscheidungsspiel zwischen D.D. Budweis und den Sportbrüdern. Das „Geiwiele“ endete 1:1 und das genügte, um den Budweiser den Meistertitel zu sichern.

Taubheit

Ohrenfluß, Ohrenentzündung heilbar. Verlangt unentgeltlich, belehrende Broschüre. Chiffre: „Zoellner“ an Piras, Prag, Brodovská 1.



Sonstige Anhöhergebnisse. Budweis: D.D. Praga gegen D.D. Beč 3:1 (0:1). — Pilsen: Viktoria gegen D.D. Beč 3:2 (1:1). — Komotau: D.D. Madno gegen D.D. 5:0 (1:0). — Karlsbad: M.S. gegen Tomyšl 2:1 (0:1). — Vodňany: T.S. gegen Viktoria Jihov 3:2 (3:1). — Brünn: Bienen gegen Meteor VIII 5:1 (4:0). — Přebuz: M.S. gegen D.D. 4:1 (2:1). — Wien: Admira gegen Vienna 3:1, Rapid gegen Donau 8:1, Austria gegen Saffos 5:0.

Der Film

Nur wer die Sehnsucht kennt ...

Diesem Wiener Film mit Tenorpartie gelangt etwas sehr Unwahrscheinliches: er enttäuscht sogar den noch, der sich nach den bisherigen Erfahrungen mit der fähigen Rede der Sängerkünste abgeben hatte. Die Handlung, die man uns hier präsentiert, wirkt mit ihrem kindlichen Schwächen, ihrer langgezogenen Mühseligkeit, ihren inkonsistenten Albernheiten und ihrem beherrschenden Mangel an Einfühlungsvermögen wie eine völlig mißlungene Parodie auf einen völlig mißlungenen Film. Ein Rettungsversuch durch die Darsteller hätte keine Aussicht auf Erfolg gehabt, und so ist es beruhigend zu sehen, daß der Versuch auch nicht gemacht wurde. Weder Richard Oswald (der sich mit dem Arrangement von Hinztergründen begnügt hat) noch die Mitwirkenden (unter denen sich Frida Rischard und Szöfe Szafal befinden) bemühen sich um eine Aufwertung dieser Nichtigkeit, die durch die sinnlichen Bemühungen Joseph Schmidts erträglich gemacht werden soll. Der Sänger wandelt also als unglücklicher Liebhaber mit Orchesterbegleitung durch die Gefilde dieses Films und nimmt mehrmals Gelegenheit, den Filmlager, sowie ein paar oft gehörte Opernarien vorzutragen. Er macht das nicht schlecht, — aber den Film kann er damit nicht gut machen.

Sonnenliebe

Durch die schweren blutroten Sommerhänge schimmerten Sonnenstrahlen. — Er erwachte, Traumverloren schwelgte seine Blide von langen Reihen wissenschaftlicher Bücher zu dem großen schwarzen Schreibtisch am Fenster und dem breiten Ledersessel. Hier war er am Abend niedersinken, als seine Seele dumpf wurde von der Trauer um das verlorene Glück. Nun dehnte sich vor dem Friedlosen der steinige Dornenweg ungewissen Schicksals. — Und er lächelte. So blickte ihm das Leben, so schal und inhaltslos, daß er die Philosophen bemitleidete, die sich seit Urzeiten abmühten, für alles einen Sinn zu finden, das in Wahrheit Humbug war.

Langsam stand er auf und trat aus dem Haus ins Freie. Zu seinen Füßen wechelte sich im strahlenden Sonnenglanze der kristallklare See. Er stieg in den Rachen und ruderte gedankenlos an die Insel inmitten des Wassers. Pröckelndes Gestein knirschte unter seinen Tritten, als er den

Der reiche Heilmittelschatz (Eisenmineralmoor, Mineral- und Glaubersalzquellen) des Weltkurortes

FRANZENSBAD

bringt bei Frauen- u. Herzleiden, Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Leber- und Stoffwechsellkrankheiten, Diabetes, Erkrankungen der Niere und Harnorgane, das Blutes und der Nerven tausendfach erweisen Heilerfolg.

Kurzeit 1. Mai bis Mitte Oktober.
Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltung.

steifen Pfad zu dem alten Sarazenturm hinan- kletterte. Auf der in südlicher Mittagsglut brütenden Anhöhe streckte er sich lang in das Gras. Müde schloß er die Augen und summte wehmütig: „Re plente pas, Jeanette —“.

Eine kleine smaragdgrüne Eidechse raschelte in seiner Nähe. Betrachtete mit klugen Augen den fremden Menschentrümmen, um dann zögernd zwischen moosbewachsenen Steinen zu verschwinden.

Jetzt streckte er die Arme weit der Sonne entgegen. Wohlthuend empfand er die Bereinigung der strahlenden Farbe des Wassers in der weiten Ferne mit dem leuchtenden Blau da oben.

Da wachte er sich losgelöst von allem. Er fühlte, wie der Himmel sich öffnete und weiche, sämischehnnde Frauenarme zur Erde strebten. Durch die geschlossenen Augen sah er doch deutlich einen lodenunrahmten Mädchenkopf dem seinen nahen. Nun kostete er den Duft wie von Rosenblüten und ließ ihn eindringen in alle seine Poren. Ihn rief das Sonnenglück, unter dessen Fittich der Friede wohnte für allen Schmerz. Und er betete um den tiefen Frieden. Da wurde er sein.

Es vergingen die lauten Tage mit aller ihrer Not, jede Bitternis, das graue Seelenmoos und der ganze Erdenlauf. Aus dunkler Tiefe stieg aber zu den lichten Himmelsfernern eine verführende Brücke über Leid und Zeit. Alle Schladen fielen von ihm, Mosend umfingen ihn zärtliche Kinderwangen. Dann huschten wieder süße flimmernde Sonnenstrahlen hin und her. Sie taten so wichtig und geheimnisvoll und schmeichelten überall von den Dingen die harten, starren Formen fort, bis alle Linien in losen weißblauen Nebelschatten aufgegangen waren. Schließlich brandete zu seinen Füßen weich ein roter Glutepstein, tanglen um ihn Milliarden violetter Sternchen.

Das ist so schön, dachte er. — Und er glaubte sich wieder als Kind in der großen fremden Stadt. Fühlte in steinerner Häuserwüste seine kaltgewordenen Hände sehnsüchtig sich ausstrecken zu der fernen, geliebten Sonne an einem häßlichen nebel-schweren Novemberabend.

Dann wurde es still, ganz still. Der Mädchenkopf beugte sich tief herab. Ein leises Knistern ging durch goldblondes Haar. Mit seinen Fingern nahm sie sein schweres müdes Haupt zwischen ihre Hände und küßte ihn mitten auf den Mund. Küßte ihn, bis sich der herbe bittere Zug um seine Lippen glättete.

Er sah nichts mehr. Die Sonnenkönigin hatte seine Seele geholt über die lichte Brücke in die Ewigkeit.

Stunden später wurde sein Leichnam gefunden. Am Sarazenturm auf der Kleinen Insel im See. „Hitzschlag“, konstatierte der Arzt, ein moderner Mensch, der weder an Märchen noch an Träume glaubte.

Und alle gaben ihm recht, da niemand die Sehnsucht kannte.

Tieferschüttert geben wir hiemit bekannt, daß unser Kontrollarzt, der unvergeßliche Freund aller Leidenden, Herr

Dr. Viktor Mühlstein

Mittwoch, den 2. Mai 1934, in den frühen Morgenstunden nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren verschieden ist. Alle, die ihn gekannt haben, werden unseren großen Schmerz und unser Leid ermaßen. Ein seltener Mensch, ein edler Arzt, ein aufrechter Charakter, eine goldene Seele ist für immer dahingegangen.

Die Einäscherung des teuren Verbliebenen findet am Freitag, den 4. Mai 1934, um 1 Uhr nachm. im Krematorium der Hauptstadt Prag-Strašnice statt. Wir bitten, dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, von Blumen Spenden abzusehen und der arbeitslosen und franken Privatangestellten zu gedenken.

Prag, den 2. Mai 1934.

Der Vorstand und Ueberwachungsausschuß
der Ersten Prager Krankenversicherungsanstalt der Handels- und Privatangestellten, Prag II., Jungmannova 29

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 48.—, halbjährig Kč 90.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourmarken. — Die Zeitungstransporte wurden von der Post- und Telegraphen-direktion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.G., Prag.